



HEFT 24 · XXXII. JAHR

MITTE SEPTEMBER 1919

Wie erzieht man Kinder richtig für künftige Tage?

Interviews mit: Olly Schwarz, Leiterin der Berufsberatungsstelle, Ilse Art, Leiterin der vereinigten Fachkurse für Volkspflege und Fanny Freund-Markus, Präsidentin der »Rohö«

Nichts ist schwieriger und für die Mütter verantwortungsvoller als die Erziehung ihrer Kinder, ihre Heranbildung zu einem Beruf, der ihnen Befriedigung und Freude macht und für ihre Lebenserhaltung sorgt. Niemals war es so schwer wie heute, diese Grundlagen richtig zu legen und das Kind lebensfroh und arbeitstüchtig zugleich zu machen.

Berufe—selbstverständlich auch bei Mädchen—sind ja jetzt eine absolute Notwendigkeit, und viele Mütter werden es deshalb gewiß herzlich begrüßen, Frauen, wie die Leiterin der Berufsberatungsstelle Olly Schwarz, Ilse Art, Leiterin der vereinigten Fachkurse für Volkspflege, und Fanny Freund-Markus, Präsidentin der »Rohö«, über die richtige und zweckmäßige Erziehung der Kinder sprechen zu hören. In folgenden Interviews haben wir es unternommen, diese Frage zur Diskussion zu stellen. c. p.

Olly Schwarz,
Leiterin der
Berufsberatungs-
stelle.

Die meisten Eltern halten es für ausreichend, wenn sie ihre Kinder für einen Beruf ausbilden, aber sie denken nicht daran, sie für den Beruf zu erziehen. Und doch bildet gerade die Berufserziehung einen wesentlichen Faktor für das spätere Berufsleben, denn die Berufsarbeit nimmt nicht allein Körper und Geist in Anspruch, sondern auch die seelischen Kräfte des Menschen. Kommt es doch so sehr auf die Charaktereigenschaften im Beruf wie im Leben an, um durch gefestigten Willen, Tatkraft, durch Ausdauer,

Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl den dornenvollen Berufsweg zu überwinden.

Wir wissen, daß oft Menschen mit bloßer Durchschnittsbegabung, die aber mit eisernem Fleiß und

Zielbewußtsein, größter Hingabe ihrer Arbeit nachkommen, langsam aber sicher in ihrem Beruf höher hinauf gelangen, während andere, denen man wegen ihrer ungewöhnlichen Fähigkeiten eine glänzende Laufbahn vorausgesagt hatte, infolge ihrer Leichtfertigkeit, mit zerfahrenem und nachlässigem Wesen und anderen üblen Eigenschaften, sich in keiner

Berufsstellung dauernd halten und allmählich immer tiefer sinken, ja oft ganz verkommen. Es ist daher von größter Wichtigkeit, jene Charaktereigenschaften zu entwickeln, welche die Grundlage des Berufslebens bilden: Erziehung zur

Pünktlichkeit, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, sachliche Auffassung, Ehrlichkeit, Bekämpfung spielerischer Neigungen, oberflächlicher Anlagen und überempfindlichem Wesen.

Besonders notwendig ist es, eine methodische

Berufserziehung bei den Mädchen einzuleiten, die bis vor kurzem geradezu im Gegensatz zum Berufsleben herangezogen wurden. Bei den Knaben wurde das Berufsinteresse schon von frühester Kindheit durch Handfertigungsspiele usw. gefördert.

Kein Wunder, wenn die Mädchen bei eingetretener Schulmündigkeit, plötzlich vor die Berufswahl gestellt, oft eine erstaunliche Weltfremdheit, Unkenntnis und



Die kleine Erni
Aufnahme H. Zimmerauer

Verständnislosigkeit in dieser überaus folgenschweren Entscheidung an den Tag legen. Sie wählen den Beruf nur unter dem Gesichtspunkt eines sogenannten »standesgemäßen« Berufes, nicht aber um etwas tüchtiges zu leisten und sich auf Grund der Leistung in jedem Beruf eine angesehene Stellung zu schaffen.

Viele betrachten den Beruf als ein notwendiges Uebel, als eine Nebenbeschäftigung, statt darin einen Lebensinhalt zu suchen, der innere Befriedigung gewährt. An dieser mangelnden Berufserziehung, zum vollen Verständnis für den Wert der Arbeit, der Bedeutung des persönlichen Schaffens für die gesamte Volkswirtschaft, krankt so häufig die Berufstätigkeit der Frauen, in ihren Folgeerscheinungen unzureichender Leistung, geringem Berufsinteresses und entsprechend schlechten Berufsfortkommens. — Haus und Schule, Eltern und Jugendbildner müssen dieser Frage der Berufserziehung der Jugend ihr ganzes Augenmerk zuwenden.

Heute gilt es mehr denn je, alle körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen der Menschen harmonisch zu entwickeln, damit ein neues Geschlecht in den Stürmen unseres Daseins sich mutig und erfolgreich den Weg in ein besseres Leben erkämpft.

Ilse Arlt, Leiterin der vereinigten Fachkurse für Volkspflege.

Schon vor dem Kriege war das Erziehen der Jugend dadurch erschwert, daß weder eine einheitliche, durch ihre Vorschriften bindende Lebensanschauung herrschte, noch das bewußte Ringen um eine solche die einzelnen Seelen kräftigte.

Das Kind begegnete in Schule, Familie und Bekanntenkreis einer verwirrenden Fülle von Auffassungen über Gut und Böse. Dann kam mit dem Kriege der jetzt mit Unrecht vielbespöttelte »seelische Aufschwung«. Für viele junge Menschen, für Kinder, aber auch für Alte war zum ersten Male der Alltag überwunden, zum ersten Male lernten sie über sich selbst hinausreichen und mit ihrem eigenen kleinen Leben im gewaltigen Geschehen aufzugehen.

So ist die vor dem Kriege vorhandene Erziehungsnot ins Ungemessene gewachsen. Teils hat die Jugend das selbst empfunden und wandert als Wandervogel in die Natur hinaus, für die ihren Eltern das Verständnis fehlte, teils schafft sie sich im Pfadfindertum selbst ein Lebensgesetz der Güte und Tüchtigkeit. Und teils zwitschert sie mit den Alten von Genußleben, Freiheitsmißbrauch, Mehrheitswahn und guten Schiebergeschäften.

Nicht die Durchführungsweisen der Erziehung können jetzt zur Erörterung stehen, sondern die ganze Zielsetzung. Nur wenn die Erziehung der gesamten Jugend unter einem einheitlichen großen Gesichtspunkt gestellt wird, kann die Herabwürdigung von fünf langen Jahren abgeschüttelt werden. Die Gemüter wurden nach der Abstumpfung aller Greuel aufgerüttelt durch das Leben selbst. Die Pflege alles Lebens um uns, die liebende Sorgfalt für das Leben des anderen, das wissenschaftliche Verstehen allen Lebens in der weiten Natur, allein diese Kräfte sind gewaltig genug, um die finsternen Mächte zu überwinden. Schon dem Dreijährigen dämmert eine Ahnung von seiner Heiligkeit, wenn

wir es lehren, sein blitzendes Goldfischchen und seine Kanarienvögel täglich zu betreuen. Das größere Kind begreift das schmerzende Verwelken der abgerissenen Blume, das fröhliche Gedeihen der wachsenden Pflanzen, an denen bei jedem Besuch Neues zu sehen ist. Am Halten größerer Tiere lernen die Kinder beobachten, sich einem höheren Zwecke unterordnen und vor allem beginnen sie die untrennbare Verknüpfung von Ursache und Wirkung verstehen. Gut gepflegte Tiere gedeihen, sorglos gehaltene verkommen. Wer nicht die Richtigkeit des Umsorgens erlernte, steht vor verdorrten Pflanzen, die keine Fülle von Wasser mehr rettet. Und dieses Umsorgen wird auch für die Menschen angewendet, zunächst in der Familie, durch Achtsamkeit auf das Wohl der anderen. In den Schulen aber soll für Kranke und für Kleinkinder genäht und gebastelt, für Blinde und Sieche gearbeitet werden. Die Erziehung

zu gesundheitlichem Verhalten werde nicht, wie jetzt, eine Schule der Eigensucht, sondern ein kräftiger Ansporn zu wirksamer Nächstenliebe. Es ist so einfach: gesundheitlich ist es gleichwertig, ob man einem Kinde anlässlich seines eigenen Schnupfens die Vorsichtsmaßregeln gegen Uebertragung auf andere erklärt, oder bei Schnupfen anderer Kinder. Für die sittliche Erziehung ist der Unterschied ungemein groß.

Das stärkste Erziehungsmittel aber erwächst aus der Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Hier begegnen sich Notwendigkeit und die Neigung der Kinder zu Abenteuer und dramatischen Ereignissen. Ist es doch der Traum jedes jungen Menschen, einem anderen das Leben zu retten. Beim Schwimmen und Turnen sollen sie die Handgriffe lernen, in Rettungskursen oder bei Pfadfinderübungen sich auf dieses Erleben vorbereiten. Eine sittliche Aufrichtung des kommenden Geschlechtes ist auf diese Weise anzubahnen — nebenher muß die geistige Vertiefung in die derzeit führenden Wissenschaften — die vom Naturgeschehen — einhergehen.

So könnten wir hoffen, daß auf dem Trümmerfeld, auf dem aufzuwachsen ihnen auferlegt ist, eine Jugend heranblühen wird, die für andere zu leben gelernt hat und der dadurch das köstlichste Geschenk in den Schoß fällt: eine unzerstörbare Lebensfreude.

Fanny Freund-Markus, Präsidentin der »Rohö«.

Wohl kaum eine andere Frage ist derzeit so schwer zu behandeln wie die Frage der Kindererziehung. Unter vollständig veränderten Verhältnissen zu ganz neuen Zielen sollen unsere Kinder jetzt für ein neues Leben schwerster Arbeit, härtester Not und bitterster Entbehrung vorbereitet werden. Sie müssen starke, ausdauernde Körper- und Geisteskräfte bekommen, um den Anforderungen der Zukunft gewachsen zu sein. Sie müssen aber auch in dieser Zeit des Tiefstandes der Moral und der Gesittung eisenstarke Seelenkräfte erringen, um standzuhalten im Kampfe aller gegen alle.

Die Verantwortung, welche die Mütter jetzt tragen, wenn sie ihre Kinder zu gesunden, tüchtigen, lebensstarken Staatsbürgern heranbilden, ist so groß, daß Staat,



Rosenknöspchen
Aufnahme: H. Zimmerauer

Land und Gemeinde ein gewaltiges Interesse daran haben, die Mütter in dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen, sie aufzuklären und zu schulen und sie zu beraten, aber auch ihren Wünschen und Erfahrungen in der Schulerziehung entgegen zu kommen.

Bei der Kindererziehung muß heute mit Rücksicht auf die schwere Arbeitslast und auf den Ernst der Zeiten, denen die Kinder entgegen gehen, der Schwerpunkt auf die körperliche Entwicklung, auf den Frohsinn und auf die Unbefangenheit gelegt werden. Allzufrüh haben die letzten Jahre die Kinder aus ihrer Harmlosigkeit, aus der Geradlinigkeit ihres Denkens und Empfindens über gut und böse herausgerissen. Zu sehr haben diese Jahre des Hasses, der Unversöhnlichkeit, des nackten Egoismus an der Seele der heran-

wachsenden Jugend gesündigt. Hier gilt es gutzumachen, was der Krieg an den künftigen Generationen verbrochen hat.

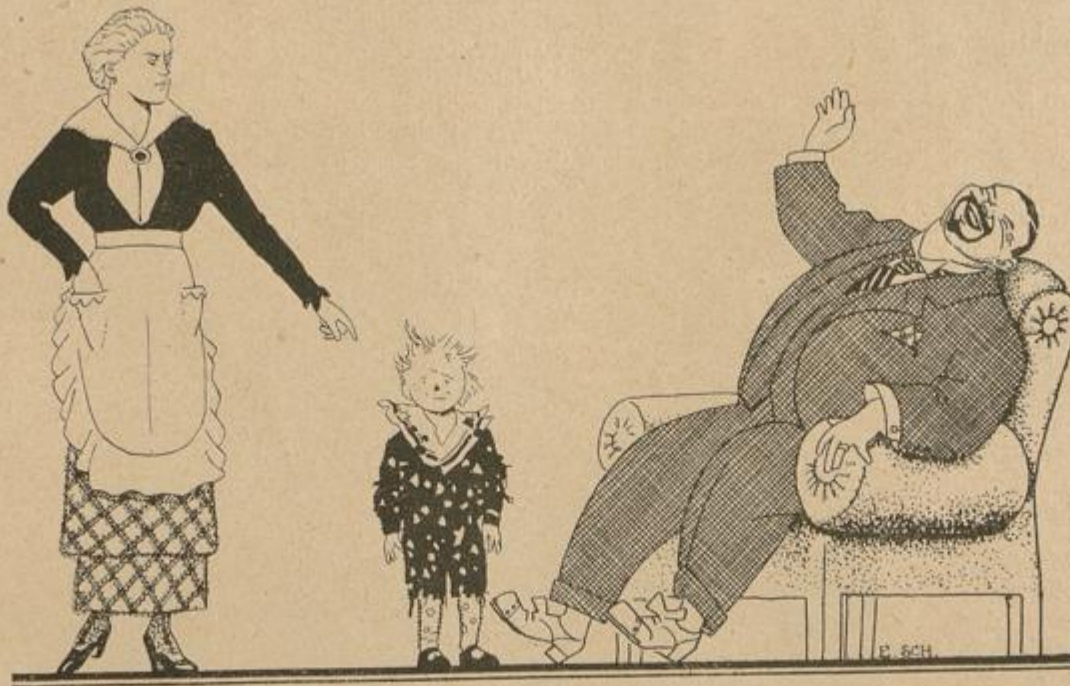
Den gesunden Egoismus, den die Kinder in Zukunft im Kampfe ums Dasein noch weit mehr brauchen werden als bisher, darf nicht ganz erstickt werden, das ist eine der wichtigsten Erziehungsaufgaben.

Die Gemütsbildung muß wieder in den Vordergrund rücken, die Verstandesbildung muß aus dem Rahmen der Theorie weit mehr als bisher ins Bereich der Praxis rücken, die Lernschule muß von der Arbeitsschule abgelöst werden und Elternhaus und Schule müssen den Kindern zwei Dinge geben, die bisher beinahe vollständig versäumt wurden, das sind: Selbständigkeit und Freude!

KOCHEN SPIELEN / VON RALPH BENATZKY

»Ja Bub! Wie schaust du denn aus!
Nein so was! Geh, komm 'mal her!
Die Höschchen! Es ist ja ein Graus,
Ich kenn' dich ja gar nicht mehr!
Wo warst du denn nur gewesen?
Schau nur die Händchen, da,
Und das Gesicht, das Haar wie ein Besen,
Wart' nur, gleich kommt der Papa!« —
Grad läutet draußen die Klingel
Und Bubi wird angst und bang,
Mit Wehmut erkennt der Schlingel
Mamas Prophezeiung am Gang.
»Da schau nur, Papa, den Jungen!
Deinen geliebten Fritz!
Wo der nur herumgesprungen!...
Du lachst noch? — Ein guter Witz? —
Natürlich, so seid ihr immer,
Ich soll dann, um gut es zu machen,
Tagelang hocken im Zimmer —
Und die Herren der Schöpfung — lachen! —«
»Ach Gretl, sei doch nicht gleich piquiert,
Wer wird's denn so böse aus'meinen,

Wenn sich der Junge so präsentiert,
Ist dir's Lachen näher als Weinen!«
Und Bubi steht gedäffet da,
Sieht 'mal auf Papa, 'mal auf Mama,
Und harrt, geladen mit Weinenwollen,
Der Dinge (!), die da kommen sollen.
Die Höschchen, Strümpfchen, Loch an Loch,
Mit der Schere herausgeschnitten,
Bei den Schuhen ging's nicht, sie haben jedoch
Auch noch genug gelitten.
Und Loch an Loch das Röckchen hat,
Und Loch an Loch die-Kappe,
Gesicht und Hände! Die sind ja grad
Eine wandelnde Schreibtischmappe!
Denn über und über, mit Tinte gemacht,
Sind sie mit Punkten besäet,
Und — während Papa noch immer lacht —
Fritzchen 'zerknirscht gestehet:
»Mama, so sei doch nicht mehr böse,
Ich bitt' dich, Mama, vergib.
Wir spielten kochen mit Doktors Theres'
Und ich... ich — war das Sieb!«



HINTER DEN LEBENSTOREN

15. Fortsetzung

VON LUCY UXKULL

Er flüsterte ihr beruhigende Dinge zu, wie eine Mutter ihrem ganz kleinen Kinde. Und sie ließ es in stummer, noch fassungsloser Wonne über sich ergehen. Ja, sie fühlte sich klein, und hilflos und selig.

Er band ihr den Schleier vom Gesicht und küßte sie ganz leise aufs Haar. Nahm ihr Hut und Mantel ab. Rückte einen Lehnstuhl an den Ofen.

»Friert dich? O, du hast ganz kalte Hände, du armes Kind.« Und er küßte die kalten, starren Hände.

So Ganz nahe an der Glut sollte sie sitzen. Und dann kniete er vor ihr und barg das Gesicht in ihren Schoß. Sie streichelte ihm über das Haar. War das Wirklichkeit? Er kniete vor ihr, und sie sah seinen dunklen Kopf in ihrem Schoße und streichelte das Haar, das sie so liebte?

Nun hob er das Gesicht. Wie Verhungerte über ein Stück Brot stürzten sich seine Blicke in ihre.

»Hella, warum bist du nicht früher gekommen?«

»Konnte ich? Du, ach du...«

Er ließ sie nicht weiterreden, erstickte ihre Worte unter langen, heißen Küssen.

Der kurze Wintertag schlummerte in die Dämmerung hinüber. Nur der Ausschnitt des Fensters stand hell zwischen den Vorhängen, wo die Flammen der Tulpen erloschen. Drinnen verwischten sich alle Gegenstände zu groß umrissenen Schattenmassen.

Lothar sagte: »Soll ich Licht machen?«

»Noch nicht. Es ist schön, mich in der Dämmerung zu dir gerettet zu fühlen.«

Er saß auf der Armlehne ihres Sessels und hielt ihre Schultern mit dem Arm umfassen.

Sie sprachen ruhiger.

»Ich sah dich vor mir gehen. Ganz plötzlich, als ich um die Ecke bog. Konnte dein Gesicht nicht erblicken und zweifelte keinen Augenblick, daß du es wärest. Es schien mir ganz natürlich. Ich glaube, ich hatte dich längst erwartet. Aber, Hella, wie kamst du nur her?«

Da fiel ihr auf einmal ein, was sie unbewußt und sicher zu ihm getrieben hatte. Ihr Auftrag. Jetzt hätte sie ihn verschweigen mögen. Sollte sie den Zauber dieser Stunde durch das Schrille zerreißen? Sie fühlte doch, daß die tote Maria Blanka zwischen ihnen stand und nicht weichen würde, ehe ihr letzter Wunsch nicht erfüllt wäre.

»Lothar,« sagte sie sehr beklommen. »Der Wille einer Toten lebte in mir und leitete mich...«

Er schwieg.

Du hast es wohl gelesen, Lothar.«

Er nickte.

»Und nun muß ich dir sagen... geschrieben...«

Er fiel ihr ins Wort. »Rede davon. Später. Jetzt kann ich nichts denken als dich.«

»Aber sie wollte, du möchtest es erfahren... Lothar, was magst du gelitten haben...«

»Ach, Hella, für eine tiefste Bewegung war wohl in mir kein Raum. Meine Sehnsucht ging zu heftig nach dir.«

Da zog durch ihre Seele das schwingende Glück des Sieges. Und vor seinen brausenden jubelnden Fanfaren wandte der Schatten Maria Blankas sich ab.

Lothar entzündete die Lampe auf dem Schreibtisch. Unter ihrem grünen Schirm lag ein hell erleuchteter Kreis. Der Raum wurde unendlich warm und traulich. Er streichelte Hella's Hände.

»Wie gut es ist — o, wie gut, wieder beieinander zu sein! Wie gut, daß alle Mißverständnisse zwischen uns geschwunden sind.«

Und nach einer Weile sagte er wieder: »Es hat wohl so kommen müssen, Hella. Wir wollten das Natürliche in uns ersticken. Unter Halbheiten schlichen wir hin. Ließen Frische und Jugend in uns verdorren. Sieh, Hella, ich trete nicht an dich heran wie ein Dieb im Dunkeln. Es soll keine Ueberrumpelung durchgegangener Gefühle seip. Was wir tun, muß aus einer Erkenntnis und einem Entschluß geschehen.«

Sie drückte stumm seine Hände.

Er neigte sich ganz dicht an ihr Ohr: »Sag', Hella — willst du einmal mein sein — ganz mein?«

»Ja, Lothar, wenn du es willst.«

»Ohne Skrupel und Zweifel?«

»Ich fühle mich frei, Lothar.«

»So geh heute, Hella. Morgen komm' ich zu dir.«

Er half ihr in Jacke und Hut. Dann hielt er sie bei beiden Händen ein wenig von sich fort, und sein glücklicher Blick fiel von ihren Augen an ihrer ganzen Gestalt hinab.

Dann zog er sie noch einmal stürmisch in die Arme und jubelte: »Hella! Hella! Meine Geliebte! Hella! Meine geliebte Frau!«

Der Winter geht über die Berge. Sein frisch rosiges Antlitz lacht aus dem weißen Bart. Mit väterlichen Händen hat er der Natur die weiße Decke über die Ohren gezogen, daß nichts ihren friedlichen Schlummer stört. Unhörbar geht ihr sanftes geduldiges Atmen. Neue Kräfte sammeln sich im Schlaf, für die kommende Zeit des Drängens und Treibens, des ungestümen Schaffens und der berstenden Reife.

Schmuck steht der braune holzgefügte Gasthofbau unter dem hohen Giebedach, das kräftig die Schneelast trägt. Von seinem Rand hängen die Eiszapfen nieder, wie blitzende, lanzenförmige Ornamente.

Alles scheint aus feinem Kristall gebildet: der helle durchscheinende Himmel mit dem glutroten Sonnenball. Der glitzernde Boden, über den blaue Schatten laufen. Und die klare Atmosphäre, worin die Konturen des Waldes hauchzart stehen. Es ist, als müsse alles bei leichter Berührung klingen und läuten.

»Ho! Holla ho!« tönt ein lustiger Ruf aus der Ferne. Und ein zweiter antwortete, ein dritter. Mit Schneeschuhen und Rodelschlitzen ziehen sie hinaus. Die Luft beißt sie in Augen, Wangen und Ohren. Es ist Spaß. Launiger Uebermut.

Hella trat aus dem Gasthof, schaute nach rechts, nach links. Ei, wo steckt er doch? Er wollt ja auf sie warten. Patsch! Da zerstob der Schneeball auf ihrer Schulter.

»Guten Morgen, Eure Herrlichkeit! — Ausgeschlafen? — Nicht recht? O, die Luft wird uns rütteln wie ein kaltes Bad!«

Fortsetzung folgt

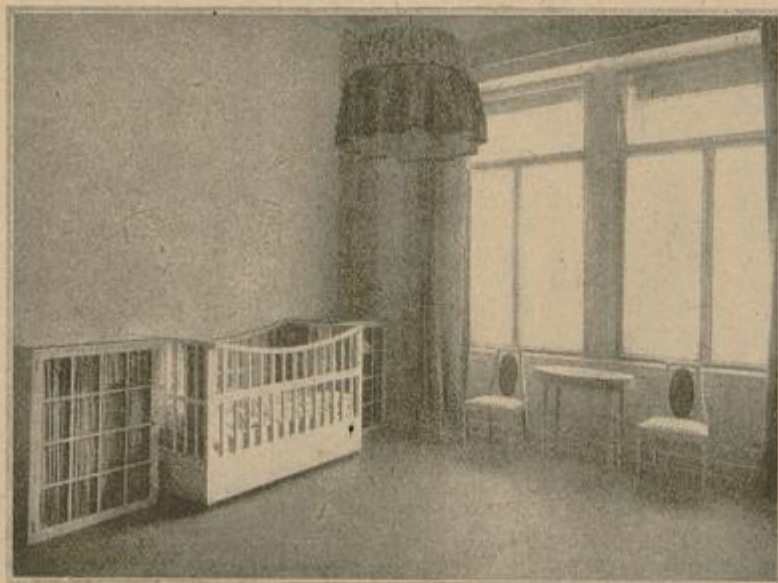
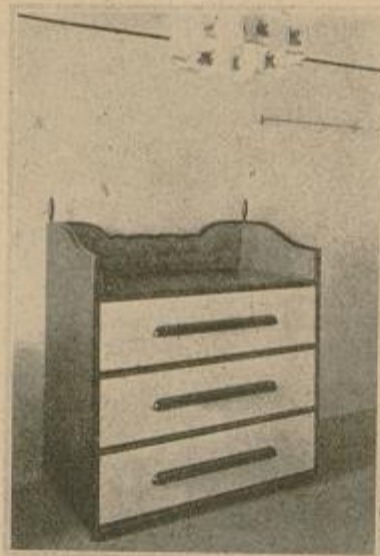


KINDERZIMMER

INTERIEURS

OBEEN: KINDERZIMMER
ENTWURF ARCH. JONASCH
MITTE:
NEUER WICKELTISCH
UNTEN: FENSTERPARTIE
EINES KINDERZIMMERS
ENTWURF PROF. HOFFMANN

MITTE LINKS: KINDERBETT
ENTWURF ARCH. DR. JUNK
MITTE RECHTS: PARTIE AUS
EINEM KINDERZIMMER IN
EINEM LANDHAUS
ENTWURF PROF. HOFFMANN



AUFNAHMEN: BRUNO REIFFENSTEIN

DER MANN AUF DEM BOCK

11. Fortsetzung FREI BEARBEITET NACH DEM HOLLANDISCHEN VON JULIUS ZERFASS

»Sie spannen die Pferde ein, lenken den Wagen und müssen außerdem das Metall der Geschirre in Ordnung halten. Ich habe das Lederzeug zu pflegen und die Wagen und versorge die Ställe. Wenn etwas Neues gekauft werden soll, müssen wir erst mit Ihnen darüber sprechen. Fluchen Sie viel, Herr?«

»Fluchen?« wiederholte Dykman.

»Ja, Herr. Das kann unser Fräulein nicht leiden. Der vorige Kutscher konnte prächtig fluchen und ich glaube, daß er deshalb weggeschickt worden ist; wenigstens war es mit ein Grund.« Dykmans Mundwinkel zuckten verdächtig.

»Sei unbesorgt, William. Es verträgt sich durch us mit meiner Religion, dann und wann gehörig dreinzufahren.«

William zwinkerte und erhielt ein Augenzwinkern als Antwort und so wurden die Beiden Freunde.

»Sie haben auch gewiß nichts zu Freibeuter gesagt, als er so plötzlich mit Ihnen über die hohe Mauer sprang, was?«

»Ach, ich glaube, daß Freibeuter ein paar Redensarten zu hören bekommen hat, die er in Gesellschaft nicht schön gefunden hätte; aber da niemand sie hören konnte denke ich, daß es weiter nicht schlimm war.«

»Nein Herr, das denke ich auch.«

»Nun erzähle mir einmal, wie ist denn der Oberst zu den Angestellten?« frag Dykman, während er seine Gamaschen anzog.

»Ja, was soll ich da sagen? Sehen Sie, ich bin bei der Familie seit meinem sechsten Jahr. Und der Oberst ist immer einer der freundlichsten Männer gewesen, die ich gekannt habe; freundlich und gut gegen Jeden. Aber in den letzten paar Jahren hat er sich sehr verändert.«

»Wieso?«

»Er interessiert sich nicht mehr für die Dinge, die ihm früher sehr am Herzen lagen. Er läuft herum, als ob er etwas hätte, das ihm zu schaffen macht, ist sehr zerstreut und hat heute vergessen, was er gestern gesagt hat. Aber er zieht sofort sein Gesicht in andere Falten, wenn Fräulein Betty näherkommt.«

»So. Und wann ist mein freier Abend? — (Diese Frage sollte William so in den Ohren klingen, als ob sie jemand erhoben hätte, der schon lange in Stellung war!)«

»Wahrscheinlich der Sonntagabend. Das hängt vom Fräulein ab. In Virginia konnten wir beinahe jeden Abend ausgehen, aber hier ist es anders.« Und William zog hastig seine Gummischuhe und die Handschuhe an, ergriff die Geschirriemen und verschwand.

Dykman saß auf dem Rand seines Bettes und lachte still vor sich hin. Das alles war höchst vergnüglich. Befand sich je ein Mann in gleicher Lage? Er bezweifelte es. Und überdies sollte er auch noch den Hausdienst machen. Das war etwas, woran man sich bis in die spätesten Tage erinnern konnte. Dennoch quälte ihn sein Gewissen. Er handelte zu Nany sicher nicht brüderlich; er empfand es beschämend, daß sie seiner herzlichen Zuneigung zweifeln konnte. Aber was konnte er tun? Ein Zurück gab es nicht mehr.

Ueber eines konnte er mit sich selber nicht einig werden: Warum hatte ihn Fräulein Kuiper in ihren

Dienst nehmen wollen nach allem, was zwischen ihnen vorgefallen war? Wenn sie es fertig brachte, die Episode beim Aussteigen aus dem Wagen zu vergessen — er hätte es nicht gekonnt. Er wußte, daß ihm jedesmal, wenn er sie sehen würde, die Erinnerung an die Umarmung aufsteigen und ihm einen Teil seines Selbstbewußtseins rauben müßte, jene Eigenschaft, die Robert sonst in hohem Maße besaß, trotzdem er sie auch nicht gerne zugab. Wenn seine Handlungen für sie ein Geheimnis bildeten, so waren es für ihn die ihren sicher nicht minder. Er nahm sich vor, sich außerordentlich in acht zu nehmen und weder durch Haltung noch durch Blicke seine besondere Neigung für sie zu verraten. Daß er sich eines Tages vergallopieren würde, war ja zu erwarten; aber darüber machte er sich vorläufig noch keine Gedanken.

Er fing an, sich zu rasieren. Während er sein Gesicht am Handtuch abtrocknete, erschien Celeste an der Türöffnung. Sie betrachteten ihn mit seitwärts geneigten Kopf, wie ein Vogel, der ein sonderbares Insekt entdeckt.

»James, das Fräulein reitet heute Morgens aus. Sie sollen sich sogleich bereit machen.« Und sie fing an, ein französisches Liebesliedchen zu summen, während der Koch in der Küche mit wütendem Blick das Frühstück bereitete und genanntem James nicht viel Gutes prophezeite, sobald er es wagen sollte, Celesta freundlicher als unbedingt notwendig anzusehen.

»Guten Morgen« sagte James, sein Handtuch aufgehängt. Sein Gesicht glühte vom Abtrocknen.

»Bon jour« erhielt er in bewunderndem Ton zur Antwort.

»Wenn Sie gestatten, keine 'bon jours' für mich, Fräulein« fuhr er keck fort. »Für mich gibt es nur eine Sprache und das ist englisch.«

»Merci! Wie wär's wenn ich Sie französisch lehren würde, James?«

»Nichts für mich.« Und er schüttelte den Kopf... Sie war sehr reizend und unter normalen Umständen... Er verfolgte seinen Gedankengang nicht zu Ende, aber er ist leicht zu erraten; in normalen Verhältnissen würde James sie gerne geküßt haben.

»Kein Französisch lernen! Non! extra ordinaire!« Und sie trippelte lächelnd weg, während der Koch mit Töpfen und Pfannen rumorte und James pffiff.

»Merkwürdig!« brummte der neue Kutscher. »Es wundert mich, daß Fräulein Kuiper dieses nette Mädchen hier herumlaufen läßt. Sie muß von ihrer eigenen Anziehungskraft sehr überzeugt sein. Ich bin neugierig, ob ich hier nicht schließlich Karloff in den Weg laufe. Karloff!« Der Gedanke entmutigte ihn. Was bedeutete Karloff für sie? Wußte er, daß sie diesen Winter in Washington verbleiben wollte? Welch eine Ironie des Schicksals wäre es, wenn er als Kutscher auf dem Brautwagen der Beiden fungieren müßte! Wenn Karloff ihr den Hof machen wollte, konnte er es öffentlich tun.

Und was ihn selbst betraf, wie sollte er es beginnen? »Chuck hat recht«, murmelte er; »ich habe es verkehrt angefangen und beginne das Abenteuer schon am ersten Morgen zu bedauern.«

Er schnippte mit den Fingern und ging nach dem rechten Flügel der Villa zu den Pferden.

Gegen neun Uhr führte er Jane und Dick vor und wartete. Fortsetzung folgt



FRITZL VON FRED HELLER

EINE PUPPENGESCHICHTE FÜR ERWACHSENE

Gertis neue Puppe war halb so groß als Thea mit dem natürlichen Haar und den Schlaugaugen. Und es war ein Bub. Einen Buben hatte sie sich immer gewünscht, seit ihr das Brüderchen versprochen worden. Das Brüderchen aber kam und kam nicht, so oft Gerti die Eltern auch an das Versprechen mahnte. Als man sie zum soandsovielten Mal wieder um ein paar Tage vertröstete, sagte Gerti endlich gerade heraus, was sie seit einiger Zeit mit immer weniger Zweifel vermutete: »Ihr habt den Kleinen gewiß abbestellt, weil ein Bub für mich zu viel Geld kostet.« Da kriegte denn Gerti ihren Buben, und einen Tag später war auch das Brüderchen im Hause.

Fritzl hieß er. Der Gerti ihrer Mamas Bub sollte zwar den Namen Hermann erhalten, aber dabei tat Gerti nicht mit. Hermann konnte man heißen, wenn man so groß war wie Papa oder der Onkel, für einen kleinen Knaben paßte sich nur Fritzl, auch der von Direktors im zweiten Stock wurde so gerufen. Also. Ueberhaupt, was war das für einer, der Hermann! Weinen tat er beinahe den ganzen Tag und angreifen durfte man ihn nicht, nicht einmal mit einer Fingerspitze seine Augen betasten. Ach, und ein Bub wollte das sein? Wo er doch gar keine Hosen trug! Gerti wollte Mama bloß nicht kränken, aber mit dem Brüderchen waren sie böß hineingefallen!

Um so inniger freute sich Gerti mit ihrem Fritzl. Das war ein süßer Kerl, ein Schatz von einem Kind. In seinem weißen Matrosenanzug mit langen Hosen und einer abnehmbaren Kappe, auf der in Goldbuchstaben etwas geschrieben stand, sah der Junge wie aus Zucker aus.

Auch einen blauen Anzug hatte er, für schlechtes Wetter. Seine Augen waren braun, man konnte sie, so oft man wollte, berühren, er machte sie nicht einmal im Schlafe zu. Und dem Fritzl von Direktors im zweiten Stock sah er ähnlich.

Thea? Gerti mochte sie gar nicht mehr recht.

Einmal begann sie sie zu kämmen, doch als sie dabei ungeschickterweise ihren Fritzl vom Tische schmiß, warf sie einen Blick des Hasses auf Thea, denn sie schob ihr die Schuld an dem Schmerze Fritzls zu, der sich zwar in den Armen Gertis bald erholte, aber auf der Wange eine Schramme behielt.

Grollend steckte sie Thea zur Strafe in den Kasten und — und holte sie nicht mehr heraus.

Gertis ganze besorgte, aufopfernde Liebe gehörte von nun ab ihrem Buben und sie konnte sich an Zärtlichkeit für ihn nicht genug tun.

Eine Zeitlang ging Gerti so sehr in ihrer Beschäftigung mit Fritzl auf, daß sie dem, was um sie herum geschah, weiter nicht viel Beachtung schenkte.

Man ließ sie auch voll gewähren, war es zufrieden, daß sie ihr Spiel so sehr in Anspruch nahm, nannte sie ein braves Kind und ließ sich von Hermannchen völlig in Anspruch nehmen.

Mama war um ihn und Papa war um ihn, bei Tische sprachen die Eltern von ihm, diskutierten sein Lallen, sein Strampeln, ereiferten sich in endlosem Neckeln, wenn es festzustellen galt, wem Hermannchen ähnlich sah,

und es geschah nicht selten, daß darüber an Gerti, die lauschend, meist ihren Fritzl am Schoß, mit am Tische saß, vergessen wurde, daß ihr »Küss' die Hand, Papa« und »Küss' die Hand, Mama« ebensowenig volle Beachtung fand, wie ihr Gutenachtwunsch, daß ihr flüchtig die Lippen, oft auch nur die Stirne zum Kuß geboten wurde, weil just von Hermannchen die Rede war.

»Bin ich schlimm gewesen?« fragte Gerti eines Tages die Mama »Nein, sei nur schön brav«, erwiderte diese und strich die Patschhändchen der Kleinen von ihrem

Arm, sich in strahlendem Mutterglücke Hermannchen zuwendend, den man gerade getragen brachte. Still schlich Gerti aus dem Zimmer, so gedrückt, als wäre sie gescholten worden. Zum ersten Mal erinnerte sie sich Theas wieder und holte sie aus dem Kasten. Sie wiegte die Schlafpuppe eine Weile in ihren Armen, setzte sie nieder und blickte nach Fritzl. Es war ein kritischer Blick. Ihre Augen wanderten zwischen Fritzl und Thea hin und her. Und sie fand, daß Fritzl viel kleiner, bloß halb so groß als Thea war und daß er braune Augen hatte, Thea aber blaue wie sie selbst. Und er sah so herausfordernd auf Thea, fand sie so garstig, als ob er mit ihr gleich raufen wollte. Buben wollen gleich raufen. Aber ein Brüderchen? War Fritzl nicht Theas Brüderchen? Und hatte sie gar nicht lieb?

Eine Welle herzlicher Zärtlichkeit schwang von Gerti zu Thea.

Sie hatte viel an ihr gutzumachen, so lang war sie im dunklen Kasten eingesperrt gewesen — wegen Fritzl.

Gerti zog Thea an die Brust. »Armes Mädi!« sprach sie sanft und tätschelte ihr den Rücken. Aergerlich blickte sie auf Fritzl. »Was hast du dich hier eingedrängt!« fuhr sie ihn an. »Ich kenne die Thea doch länger wie dich! Du...!« Sie wandte sich ab und liebte ihre Mädel.

Am nächsten Tag schalt die Mama mit Gerti, weil sie ins Zimmer gekommen war, als Hermannchen schlief, und ihn durch die Frage, ob er schlief, geweckt hatte. »Wenn Hermannchen schläft«, sagte Mama ungehalten, »mußt du draußen bleiben. Was hast du hier immer zu suchen?« Mama machte böse Augen. Und Papa, der mittags nach Hause kam, war auch nicht freundlich zu ihr. Mama hatte geklagt, Hermannchen brauche Ruhe von ihr, schalt er, sie möge sich mit den Puppen spielen. So erzürnt war Papa, daß er sie beim Weggehen gar nicht küßte. Gerti weinte. Das hatte sie schon lange nicht getan.

Dann geschah es.

Die Mama kam gerade dazu, als Gerti ihrem Fritzl das zweite Bein ausriß.

Das eine und die beiden Arme lagen bereits am Boden. Vom Kopf fehlte die Schädeldecke. Thea saß breit daneben.

»Um Gotteswillen, was tust du denn?« rief die Mama aus.

Da sah die Kleine mit haßvollen Blicken auf und schrie mit tränenerstickter Stimme: »Er ist ein Bub und ich will keinen Buben, ich hab' die Mädel viel, viel lieber!« ...



KINDERMODEN · VON CLAIRE PATEK

Nichts ist so schwer — so leicht es auch aussieht — als ein Kind praktisch aber auch geschmackvoll anzuziehen. Die Liebe der Mütter zu ihren Kindern artet gerade bei deren Kleidung, allzu oft in tausend Bändern und Mascherln aus, sie können sich da nicht genug tun im Aufputzen und dabei kommt meist das Gegenteil von nett und das Gegenteil von hübsch und praktisch heraus. Ein aufgeputztes, herausstaffiertes Kind ist geradezu zu bedauern, denn es fühlt sich direkt geniert durch so eine Maskerade, es ist sich selbst fremd und wird durch die selbstverständlichen Ermahnungen: geh' gerade, halte dich gut, laß das Zopfband in Ruhe, gib acht auf deine weißen Schuhe, zieh' den Gürtel nicht immer herunter etc. etc., völlig nervös verärgert, ja so wütend auf das »schöne Kleid«, daß ihm der ganze Geschmack daran verloren geht und sein ästhetischer Sinn dadurch künstlich zurückgedämmt wird. Man kann dann immer finden, daß solche wider Willen aufgeputzte Kinder sich immer nur ihre schlechtesten Sachen heraussuchen und sich nur darin wohlfühlen. Andere Mütter machen wieder gerade das Gegenteil, sie legen gar kein Gewicht auf die Kleidung ihrer Kleinen und gehen von dem Grundsatz aus: für die Kleinen ist alles gut. Auch das ist ganz unrichtig, denn die Gewöhnung an das Mindere bei den Kindern ist ebenso schlecht, wie die Gewöhnung an Auffallendes.

In beiden Fällen tut man den Kindern nichts Gutes. Es wird deshalb empfehlenswert sein, einen Mittelweg einzuhalten und gerade bei den Kindern, die man wohl praktisch vor allem anderen kleiden soll, dennoch nicht ganz darauf zu verzichten, ihren Schönheitssinn zu wecken. Selbstverständlich darf von Ueberladen der Kleider keine Rede sein; wohlthuende Farbenharmonie, Farbenzauber, nette adrette Formen, ja nicht an die »erwachsene Mode« erinnernd, praktische kleidsame Kopfbedeckungen, die keck und flott wirken sollen, das ist die richtige Kleidung für Kinder. Jede Imitation der »schicken Mode« ins Kindliche übersetzt, ist ein unglücklicher Gedanke, der nur zu dem Bilde des kleinen Gernegroß verhilft. Nichts ist so verfehlt, wie das »modische Kind« mit dem großen Hut, den ganz kurzen Kleidern, den unendlichen Maschen im Haar, wie sie zum Beispiel unsere Karikatur zeigt. Solche Kinder sind bedauernswerte Geschöpfe, die durch den absurden Geschmack ihrer Mütter lächerlich gemacht werden. Gerade die Kindermoden, wenn sie von den Müttern richtig verstanden werden, sind ebenfalls ein richtiger Erziehungsfaktor, denn grundlegend für das künftige Leben sind ja doch alle Eindrücke, die man in der Jugend gewinnt. Wenn nun mit zuviel oder zuwenig in der Kleidung bei den Kleinen gesündigt wird, so rächt sich das unbedingt. Der gute Geschmack, ist er einmal durch Gewöhnung an allzu Auffallendes oder an Minderwertiges verdorben, ist dann unwiderbringlich verloren; daß aber gerade der gute Geschmack bei Bildung eines jungen Menschen eine wichtige Rolle spielt und in jeder Lebenslage von unsagbarem Werte ist, wird wohl von jedermann zugegeben werden.

Ein hübscher frischer Junge in weißer Matrosenbluse zur kurzen Samthose sieht so gut und so gar nicht affektiert aus, daß es eine Freude ist, ihn anzusehen. Ebenso nett sind die englischen Spiel- und

Schulanzüge, wie sie unsere Bilder zeigen. — Weiß der Sweater, weiß die Handschuhe und Gamaschen, weiß der »Pudel« — das ist die Haube — die das rosige Gesichtchen so anmutig und lustig umrahmt, zeigt das kleine Wintersportmädel, wie es stolz und sicher die Rodel bedient. Kurz die Kleidung der Kleinen, wie wir sie hier in der Folge zeigen, soll den Müttern — die es bisher nicht verstehen konnten, daß Kindermode auch als ein Erziehungsproblem aufgefaßt werden kann — als Leitfaden dienen in dem schwierigen und bisher so wenig oder zu viel beachteten Kapitel »Wie kleide ich mein Kind vernünftig und hübsch«. Die ganz kleinen Mädeln sind natürlich viel leichter auf Geschmack durch Kleidung zu erziehen, wie die kleinen Buben, die sind meist ein bißchen mürrisch und mühsam zu kleinen netten Menschen zu machen. Die kleinen Rüpeleien, man möchte es nicht glauben, kann man diesen ungelinken kleinen Kerlen durch zweckentsprechende nette Kleidung abgewöhnen, ja manch gute Manier erzielt man durch Erweckung des Interesses zum Beispiel an einem weißen Kragen! So eine Sache erwirkt oft erstaunlich viel. Feiner Takt und höfliche Manieren kommen da bei richtiger Behandlung der Kleinen, während der Gewöhnung an derlei Neuem heraus. Natürlich darf die ewige Nörgelei »gib acht« etc. nicht einsetzen. Die Kinder — wenn sie beginnen, sich für ihre Kleidung zu interessieren, sind von einer wundervollen Herbeheit, eine entzückende Bewußtlosigkeit ist ihnen dabei eigen, ein Kleid bedeutet ihnen noch nichts und eben da muß mit erzieherischem Verständnis eingesetzt werden. Noch ist nichts von Grazie und Koketterie in dieser lieben Kinderanmut zu bemerken und erst die Mutter trägt durch die Wahl der Kleidung dieses oder jenes hinein und nach kurzer Zeit schon merkt man, ob es ein nettes oder schlampertes Kind sein wird, ob es auf seine Haltung achtet oder ungeschickt wird. Und wenn die Mutter diese Erfahrungen gemacht hat, kann sie gerade bei der Kleidung erzieherisch einwirken und sich das Geschöpfchen so formen, wie sie es für richtig hält.

Ein ganz besonderes Augenmerk ist der Backfischkleidung zuzuwenden. Auch hier darf bestimmt nicht das Allerneueste genommen werden und wenn auch schon diesen Menschenknospen mehr persönlicher Einfluß auf die Gestaltung ihrer Kleider erlaubt ist, so muß doch noch sehr vorsichtig vorgegangen werden, damit sich nicht allzufrüh eine verzogene Modepuppe entpuppt.

Die Backfischmodeideen sind nämlich meist sehr wirr und schrill — so wie vor einem richtigen Konzert, wenn die Instrumente gestimmt werden, die Farben rufen und schmettern wie ungestimmte Geigen und in diese Disharmonie müssen kluge Mütter all ihren gedämpften Geschmack tragen, um befreiend auf die temperamentvollen Geschmacksausschreitungen einzuwirken, deren Eigenart wohl gepflegt aber deren Lebensunferfahrenheit ausgeglichen werden soll.

Und aus diesen Erfahrungen der Mütter aus ihrem Verständnis für alles Schöne, Kultivierte und Lebensmögliche, müssen dann die Töchter den Extrakt übernehmen — der feiner Takt und Geschmack heißt.



KINDERMÄNTEL



Die auch für den Winter losen Formen der Kinderkleidung lehnen sich in ihren Einzelheiten an die herrschende Tagesmode an. Man findet die Capeform, die betonten Seitenpartien, den Schal und den hochgeschlossenen Kragen hier und dort. Die Wintermäntel sind kurz, sehr kurz, können aber durch breites Saumumschlagen für Verlängerungen gesichert werden. Alle hier gezeigten Formen sind leicht aus größeren Kleidungsstücken zu erzielen, weil fremder Besatz in Anwendung kommt. Unsere Modelle von links nach rechts: Capemantel aus Doublestoff, Mantel mit weißem Flauchbesatz und Stichzier, Mantel aus Doublestoff mit verwendeter Kehrseite, Capemantel mit Kaninbesatz. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte mit Altersangabe erhältlich.

CHET
MALOUS

Das kleine Kind und das größere Mädchen, das schon der Mutter die Kleinen erziehen oder in der Wirtschaft hilft, sie beide sind im Hause erst richtig angezogen, wenn sie die Schürze haben. Schützen soll sie, aber auch schmuck soll sie sein. Das ist leicht erreichbar, wenn ihre Form dem Alter des Kindes entsprechend gewählt wird. Bis zum achten Jahre die Sattelschürze, dann die Kleidschürze, dann die Latz- und Putzschürze. Das Kleinste kriegt große Spieltaschen an seine Schürze genäht, birgt seinen Kram wohl auch im umgeschlagenen Schürzenrand, den man niederknöpft. Die Talar-schürze ist eine beliebte Form, weil sie leicht plättbar ist; sie läßt sich ganz austreten. Netter Schürzenputz für größere Mädchen sind Häkelstiche in farbiger, waschechter Wolle als Kantenumrandung, wie sie unser Bild zeigt. Auch eine nette Art eines neuen Gürteldurchzuges ist damit angegeben. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte erhältlich.

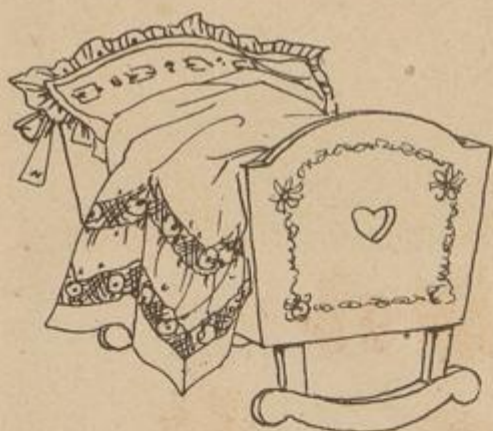
SPIELSCHÜRZEN



KINDER



WÄSCHE



Immer mehr Anhänger gewinnt die englische Art, die Babys großzuziehen, ohne die einengenden Wickelkissen. Man läßt sie nach Herzenslust strampeln, bekleidet sie in warmer Jahreszeit nur mit dem allernötigsten und steckt sie in lange Sackkleidchen, wenn sie hoch genommen werden. Eigentlich in lange breite Stoffteile, die oben breit übereinandergeschlagen werden. Unser Bild in der Mitte zeigt ein solches Babykleid mit Handschlung und flüchtiger Stickerei. Oben ein Tragmantel mit gesticktem Capekragen und Kreuzblenden. In der Mitte ein Batistkleidchen, dazu Häubchen aus Tüll und Batist. — Rechts. Tragkleid mit Passenärmeln, Gürtellatz, Babyschuhe aus Piqué. — Unten ein Jahresbaby im Laufkleid mit gesticktem Kragen. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte erhältlich.

SPRETT
WALDUC

VIER BORDÜREN MIT PLATT- UND STIELSTICHSTICKEREI
VERWENDBAR ZUM SCHMUCK VON KINDERKLEIDERN, SCHÜRZEN ETC.



Beschreibung auf dem Schnittbogen. — Je eine naturgrosse Zeichnung K 1'— oder 50 Pf.
Je eine naturgrosse gestochene Platte samt Gebrauchsanweisung K 2'— oder Mk. 1'—

BUBENANZÜGE



*Schwarze Samtkosen, weiße Piqueblusen
Aufnahme: Franz Xaver Setzer*



*Seidenblusen mit Rüschen
Aufnahme H. Zimmerauer*



*Weißer Matrosenanzug mit langer Hose
Aufnahme H. Zimmerauer*



AUF DER WINTERPROMENADE

Unsere Bilder von links nach rechts beschrieben: Capemantel aus dunkelblauem Wollstoff; Blenden und Kragen weiß oder drap wie der Hutkopf. Hutkrempe aus Samt, dunkelblau. Drapfarbiger einfach-fescher Tuchmantel mit weißem Fell, seitlich in Taschenform aufgesetzt. Schwarzer Samthut, tief in die Stirn gedrückt. Unten von links nach rechts: Aпарter Capemantel mit gestepptem Gürtel für Mädchen bis zum Backfischalter. Cape mit Achselteilung. Schicker Ballonhut mit Quaste, sehr jugendlich wirkend durch die helle Innenseite der Krempe. Weiter Raglanmantel. Mantel mit Raglanärmeln. Aпарter Spangenschluß auch an den Ärmeln. Winterhut mit runder Samtkappe. Flott wirkt das helle Krempe- und Kragenfutter. Fachliches Schnittbogen. Schnitte hierzu erhältlich

Schnitte zum ersten oberen und mittleren unteren Mantel, für 7 und 8 Jahre; Nr. 1 und 2 auf dem Schnittbogen

KLEIDER
FÜR ZEHNJÄHRIGE



*Blaues Kostüm mit weißem, steifem Kragen
Aufnahme: H. Zimmerauer*



*Batistkleidchen
mit Säumchengarnitur. Kappen-
hut mit Bandröschen
Aufnahme: Franz Xaver Setzer*

*



*Erika Morini, die kleine Geigenkünstlerin
Aufnahme: H. Zimmerauer*





KNABENANZÜGE

In die Kleidung der Knaben läßt sich viel Abwechslung bringen, wenn man sich mit Verständnis damit befaßt. Wir sehen links oben einen netten Bubenanzug mit Höschen und neuem Bandgürteldurchzug. Daneben Spielanzug mit dunklem anknöpfbarem Höschen. In der Mitte des Bildes dunkelblauer Anzug für einen Sechzehnjährigen. Der kleine Knirps, der mit Vaters Zylinder spielt, zeigt sich mit neuartigem Schürzenhöschen. Sehr herzig und nett sieht das Russenkitterl zu den kurzen Hosen aus. Links unten: Die größeren Buben, 10 bis 12 Jahre, tragen sehr gerne die englischen Anzüge mit langen Hosen, wie die beiden Modelle zeigen. In der Mitte unten kariertes Herbstmantel für einen sechsjährigen Buben mit dunklem Kragen. Rechts gegürtelter Blusenanzug aus Stoff mit weißem Kragen und Leinenanzug nach englischem Muster. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte hierzu erhältlich.

Schnitt zum rechten Spielanzug, untere Reihe: Nr. 3 auf dem Schnittbogen

**KLEIDSAME
KINDERKLEIDER**



*Klein Elschen im Samtmantel
Aufnahme: Edith Barakovich*



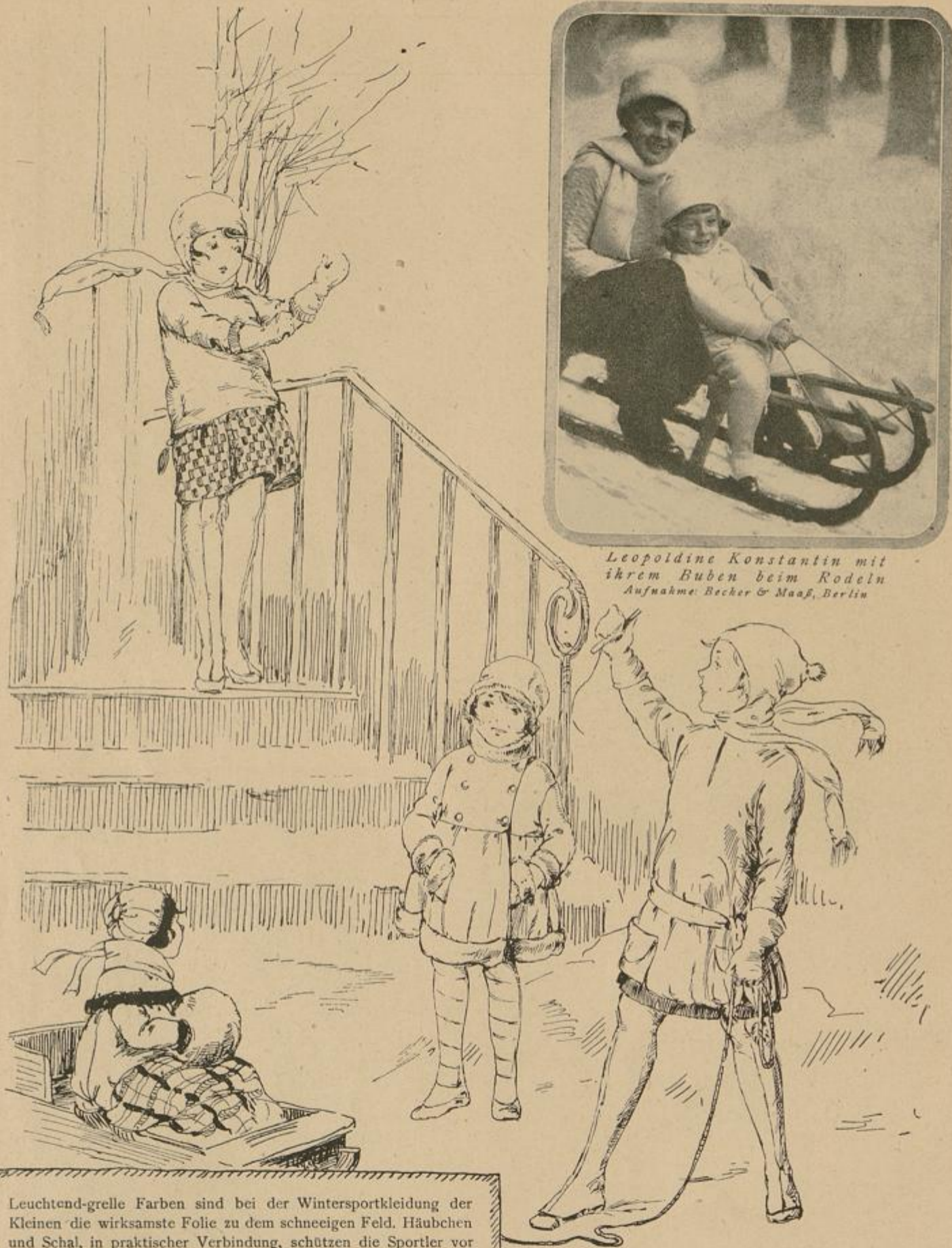
*Blaues Samtkleidchen mit Stickerei-
kragen und Manschetten
Aufnahme: Frau Xaver Setzer*



Hilde



*Der kleine Wintersportler im
weißen Wolltrikot und Schal*

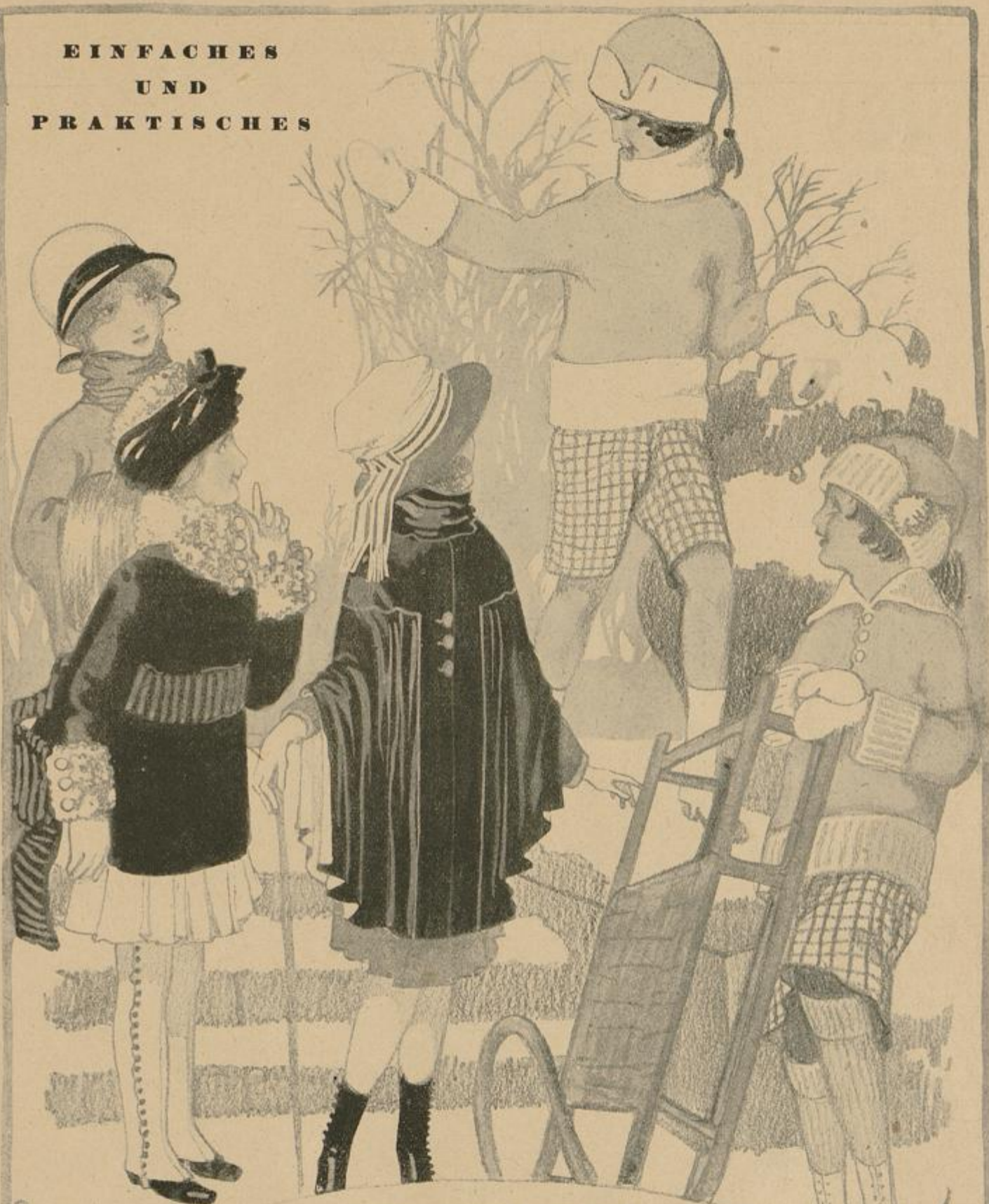


Leopoldine Konstantin mit
ihrem Buben beim Rodeln
Aufnahme: Becker & Maaf, Berlin

Leuchtend-grelle Farben sind bei der Wintersportkleidung der Kleinen die wirksamste Folie zu dem schneeigen Feld. Häubchen und Schal, in praktischer Verbindung, schützen die Sportler vor zudringlichem Naß, wenn sie sich im Schnee wälzen. Links oben: Röckchen aus blau-gelb kariertem Samt, dazu gelbe gewirkte Schlupfjake; unten: roter Wollmantel, ebensolches Mützchen und Muff; Besatz aus Sealbisam. Mitte: Grünes Tuchmäterl mit weißem Fellbesatz. Rechts: Weiße Wollstoffjacke, weißer Stulphandschuhe, Schalmütze und Gamaschen. Schnitte hierzu erhältlich. Schnitt zum mittleren Mäterl: Nr. 4 auf dem Schnittbogen. Fachliches ebenda

WINTERSPORT

**EINFACHES
UND
PRAKTISCHES**



Weite und Capemanteln aus dunkelblauem oder braunem Samt werden durch helle Ergänzungen der Kinderkleidung erst ins rechte Licht gesetzt. Man hebt ihre Wirkung durch helles Fell oder abstechendes Futter; bei den seitlichen Stufen falten kommt es durch die Bewegung ganz absichtslos und dadurch desto schöner zur Geltung. Von links nach rechts: Apartes Schlupfmantel, mit rückwärts geschlungenem Bandgürtel. Hellgraues Astrachanfell als Kragen, Stulpen und Hutkappe. Cape mit faltigem Schalkragen, das Ende über die Achsel geworfen; dazu Hut mit Krempe aus Samt und Kappe aus weißer oder drap Seide. Geschwister-Sportanzüge; Hose und Röckchen aus Plaidstoff, gewirkter orange Sweater. — Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte hierzu erhältlich.

KINDERHÜTE



Kleine gevogene Seidenkappe mit Samtbändchen



Schwarzer Samthut mit Bindeband



• Mädi •
Aufnahme: H. Zimmerauer



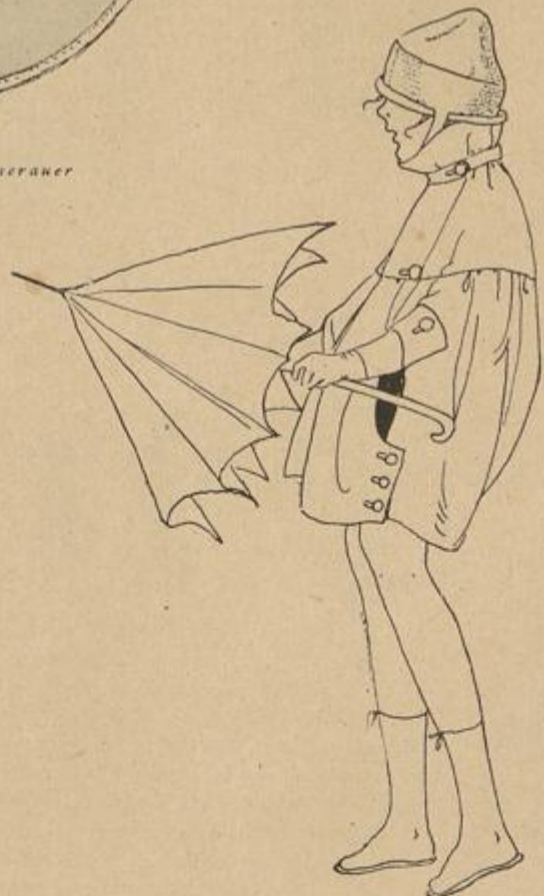
Weißes Wollzipfelmütchen



Weißer Filzhut mit schwarzen Samtuffen



Capemantel mit Tuchmütchen



Regenmantel aus Flauschstoff mit Windkappe, die ebenso wie der Halskragen mit Lederriemchen gehalten ist

MÄDCHENKLEIDER



Flott und schick, voll Anmut und Anspruchslosigkeit, so stellt sich das gute Kleid unserer Backfische dar, das Kleid, das zu geselligem Beisammensein getragen wird. Zu diesen netten Kleidern können die jungen Mädchen verschiedene Arbeiten selbst machen. Quästchen oder Fransen knüpfen aus bunten Seidenfadenresten, Bänder, Rüschen, Knöpfe überhäkeln. Die Anwendungsmöglichkeiten sind ganz reizend und die Quästchen, Figur links zum Beispiel, ersetzen teuren Aufputz vollkommen. Das Modell daneben zeigt Zierstiche in Schwarz auf rosa Seide, die sich sehr gut machen. Unsere jungen Damen tun sehr gerne in Mode selbst ein bißchen mit und oft kommt da ihre Individualität allerliebste zum Ausdruck. Sehr apart ist das dritte Modell, aus Samt und Seide kombiniert, mit Band- und Knöpfchenputz. Daneben ein Jackenkostüm, dessen natürliche Anspruchslosigkeit durch eine selbstgeflochtene Schnur und einfache Zierstiche betont wird. Schnur und Zierstiche in gleicher Farbe. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte erhältlich. Schnitt zu den beiden letzten Kleidern: Nr. 5 und 6 auf dem Schnittbogen

FESTTAGSKLEIDER



Duftige reizende Kleider, der Mode entsprechend entweder kurzleibig abgebunden oder in Hemdform geschnitten, leicht aus älteren Beständen erreichbar, zeigen wir hier als Gelegenheitskleidchen für Kinder. Diese Modelle sollen hübsch, müssen aber einfach sein. Ihr Reiz liegt im Material und in dessen Anwendung. Links oben ein Hochzeitskleid aus Seidenstoff mit Tüllvolants. Rosen an den Schleifenenden des Bandgürtels. Kreuzbandschuhe, Haarschleife zum

Kleid passend. — Rechts oben: Kleiner Bub im Gratulationsanzug: Waschseide mit Schnürchenbesatz. — Unten links: Hemdkleid aus weicher Seide mit Handstickerei, Schlupfform mit durchgezogenem Gürtel; — Mitte: Kittelchen aus rosafarbigem und geblumtem Crêpe Georgette mit Volants am Rockteil. Schlupfform. — Rechts: Schlupfkittel aus gesticktem Batist mit Bandschlupfen. Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu sind erhältlich.

Lotte Witt vom Burgtheater mit ihren Kindern
Aufnahme: Franz Xaver Setaer



Schnitt zum Bubenzug rechts: Nr. 7 auf dem Schnittbogen

BACKFISCHKOSTÜME



Die herrschenden Modelinien kommen bei der Toilette der Backfische nicht zum vollen Ausdruck, sie sind, wir möchten sagen, ebenso nicht ganz ausgewachsen, wie diese selbst. Der jugendliche Charakter muß gewahrt bleiben, der allgemeine Eindruck soll aber so fesch wie möglich sein und dem Modezuge ein wenig entsprechen. Im Herbst werden die lose und die Gürteljacke, zwei ebenso fesche als praktische Formen, die anmutigen Gestalten einhüllen. Unsere Modelle von links nach rechts: blaues Tuchkostüm mit Sealstreifen, Cheviotkostüm mit Schnürchen, Jacke aus Sämischledertuch mit Steppnähten; braunes Kostüm mit Maulwurfbesatz, Bortenspangen. Wenn die Haustochter fleißig ist und ihrer Mutter sparen helfen will, dann läßt sie sich einen unserer ausprobierten Schnitte schicken und hilft der Hausschneiderin das Kostüm bauen. Dabei kann sie manches abgucken, was ihr zurzeit von Nutzen sein kann. Fachliches auf dem Schnittbogen. Schnitte hiez zu erhältlich.

HANDARBEITEN DER »WIENER MODE«



KLEIDER IN KÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG

Für junge Mädchen und Kinder

Drei Mädchenkleider mit Platt- und Stielstickstickerei. Beschreibungen und Arbeitsproben auf dem Schnittbogen. Je eine naturgroße Zeichnung K 1.50 oder 75 Pf. Je eine naturgroße gestochene Pause K 3.— oder Mk. 1.50. Entworfen und ausgeführt an der deutschösterreichischen Zentrallehranstalt für Frauengewerbe in Wien.



Kinderkleid aus gestreiftem Gewebe mit leichter Stickerei. Arbeitsprobe und Beschreibung auf dem Schnittbogen. Naturgroße Zeichnung K 1.50 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause K 3.— oder Mk. 1.50. Entworfen und ausgeführt an der deutschösterreichischen Zentrallehranstalt für Frauengewerbe in Wien.

Wer Gelegenheit hatte, die Ausstellung und die Modellvorführung der deutschösterreichischen Zentrallehranstalt für Frauengewerbe in Wien, am 10. und 11. Juli im Festsaal der Schule, VI. Mollardgasse 87, zu sehen, dem ist wohl die Erkenntnis geworden, daß diese vom modernen Geiste erfüllte und geleitete Schule regen Anteil an der Entwicklung des Gewerbes und Kunstgewerbes nimmt. Die vorgeführten Modelle waren durchwegs eigene Entwürfe der Anstalt, sie wurden von Schülerinnen ausgeführt und alle kunstgewerblichen Techniken, wie Stickerei, Weberei und Batikarbeit kommen in Anwendung. Sämtliche Abteilungen waren an der Veranstaltung

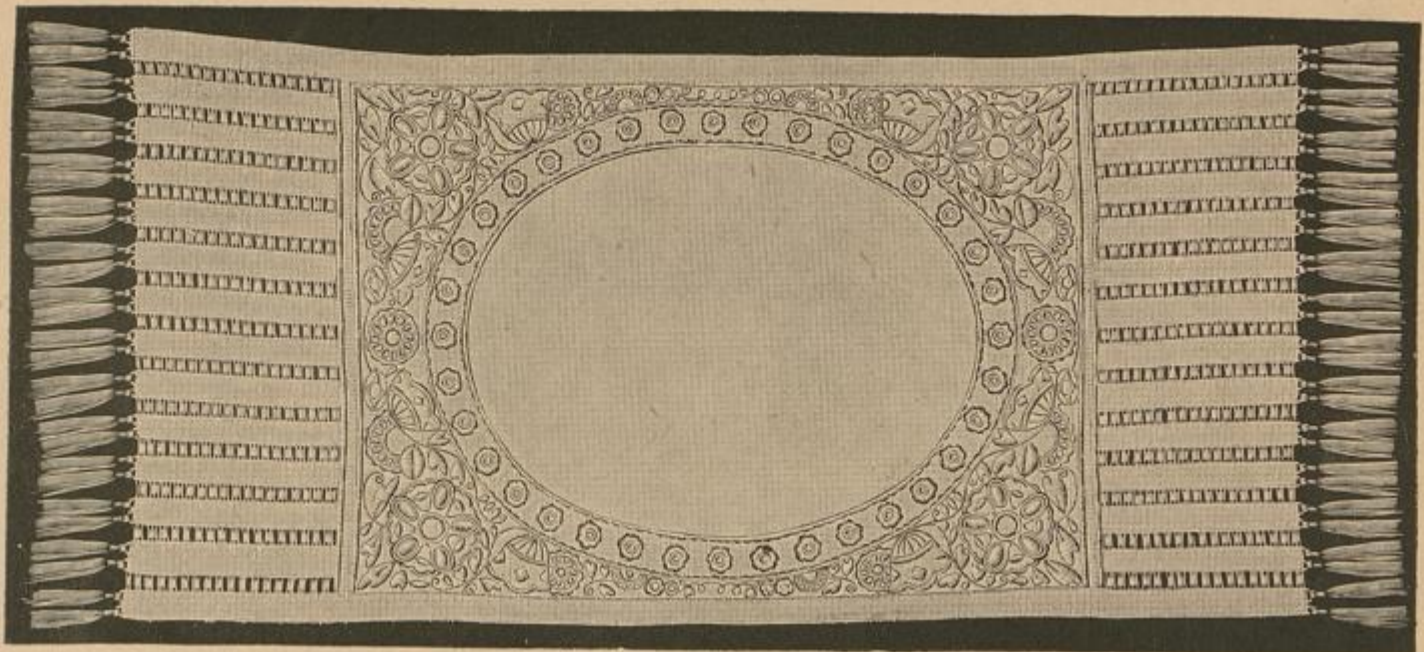


beteiligt und die 85 Modelle entstanden in dem kurzen Zeitraume von drei Monaten. Da Schule und Schülerinnen nicht über die nötigen Materialien verfügten, mußten die verwendeten Stoffe an der, der Gobelinabteilung angegliederten Färberei, den Entwürfen entsprechend gefärbt werden. Selbstverständlich wurden auch alte Kleider zu neuen umgearbeitet. Die schönen hier dargestellten Modelle und die angewendeten Stickereien zeigen von künstlerischem Geschmack. Die einzelnen Stücke waren von tadelloser Ausführung. Die fachtechnische Erklärung der Modelle und die Proben zu den Stickereien befinden sich auf dem Schnittbogen. Von jedem Modell ist der Schnitt erhältlich.

KINDERKLEIDER MIT MODERNER STICKEREI



Oben: Kinderkleid mit Weiß- und Lochstickstickerei und Ajourarbeit. Arbeitsprobe und naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen. Unten: Kleidchen mit gesticktem Gürtel. Arbeitsprobe auf dem Schnittbogen. — Kleidchen aus weißem grobfadigem Gewebe mit leichter Stickerei. Arbeitsprobe auf dem Schnittbogen. — Kleidchen mit breitem Gürtel in Platt- und Stielstickstickerei. Arbeitsprobe auf dem Schnittb. Kleidchen aus weißem duftigen Gewebe mit leichter Stickerei. Naturgr. Zeichnung auf dem Schnittbogen. Beschreibungen aller Modelle auf dem Schnittb. Je eine naturgr. Zeichnung zum Gürtel des dritten Kleidchens K 1.— oder 50 Pf. Je eine naturgr. gestochene Pause K 2.— oder Mk. 1.—. Entworfen und ausgeführt an der deutschöstrr. Zentrallehranstalt für Frauengewerbe in Wien.



Nächtischdecke mit Platt- und Schlingstichstickerei, Durchbrucharbeit und Fransenabschluß. Arbeitsproben auf dem Schnittbogen. Naturgroße Zeichnung K 1-50 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause K 3— oder Mk. 1-50. Entworfen und ausgeführt von Klara Dworaczek in Brünn.

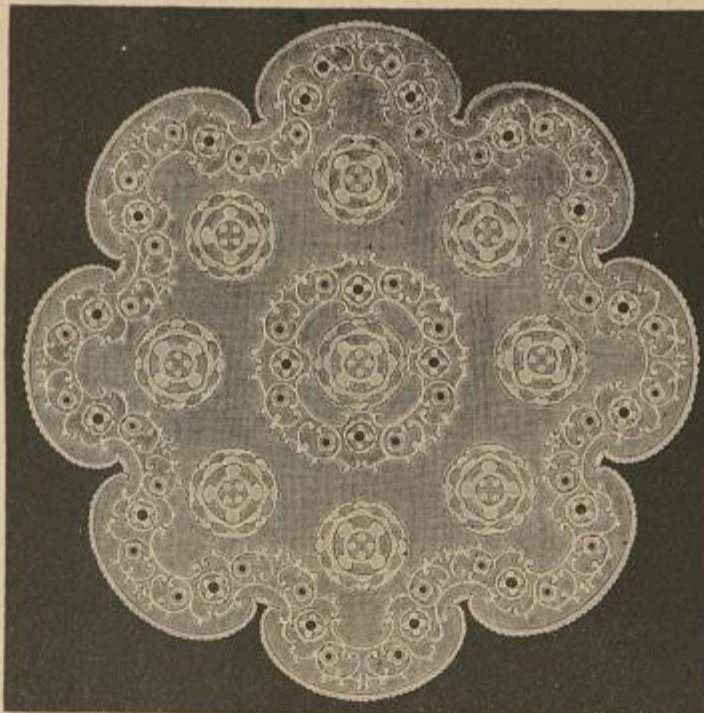
Nächtischdecke mit Platt-, Stiel- und Schlingstichstickerei, Durchbrucharbeit und Fransenabschluß. Die schöne, von kundiger Hand entworfene und ausgeführte Decke ist 42 cm breit und samt den Fransen 104 cm lang. Sie ist für eine 56 cm lange Tischplatte berechnet, so daß Durchbruch und Franse an jeder Seite 24 cm lang über die Tischplatte fallen. Zur Herstellung des Gegenstandes benötigt man ein 50 cm breites und 110 cm langes, weißes fadengerades Leinenstück, auf dessen Mitte die naturgroße Zeichnung übertragen wird und dann führt man die Stickerei mit weißem Stickgarn Nr. 12 oder einem entsprechenden Ersatzfaden aus. Die auf dem Schnittbogen dargestellte Arbeitsprobe erklärt die hier in Anwendung kommenden Stiche. Die Blüten- und Blattformen arbeitet man in Plattstich, die Stiele und Ranken in Stielstich und die kleinen Sternchen und Zacken in Schlingstich. Die Stichlage der einzelnen Formen erklärt die Arbeitsprobe. Wir machen aufmerksam, daß die Zeichnung so auf das Gewebe übertragen werden muß, daß die beiden an den Seiten angebrachten Plattstichreihen fadengerade gearbeitet werden können. Nach Fertigstellung der Stickerei führt man die dreizehn je 1 cm breiten Durchbruchstreifen, die zur Franse führen, aus. Für jeden Streifen werden, wie die auf dem Schnittbogen dargestellte Probe erklärt, die Längsfäden in angegebener Breite ausgezogen, dann faßt man rechts und links je vier und vier Fäden mit dem einfachen Hohlraumstich zusammen und befestigt jeden Stich drei Fäden tief in dem Gewebe. Die so in Büschel geteilten Fäden werden nun in der aus der Probe ersichtlichen Weise durchstopft. Für die Fransen werden die Quersfäden ausgezogen, dann verschlingt man die Fäden zu einem runden Knoten, hängt über diesen einige neue Fäden (hier kann man die aus dem Gewebe gezogenen Fäden verwenden) und bindet dann jede Quaste mit weißem Faden ab. Die Längenseiten schließt ein 2 cm breiter Saum ab.

Das kleine runde Deckchen mit Platt-, Stiel-, Loch- und Schlingstichstickerei mißt 40 cm im Durchmesser. Für diesen mit schöner, edler Zeichnung versehenen Gegenstand überträgt man die naturgroße Zeichnung auf feinen weißen Batist und

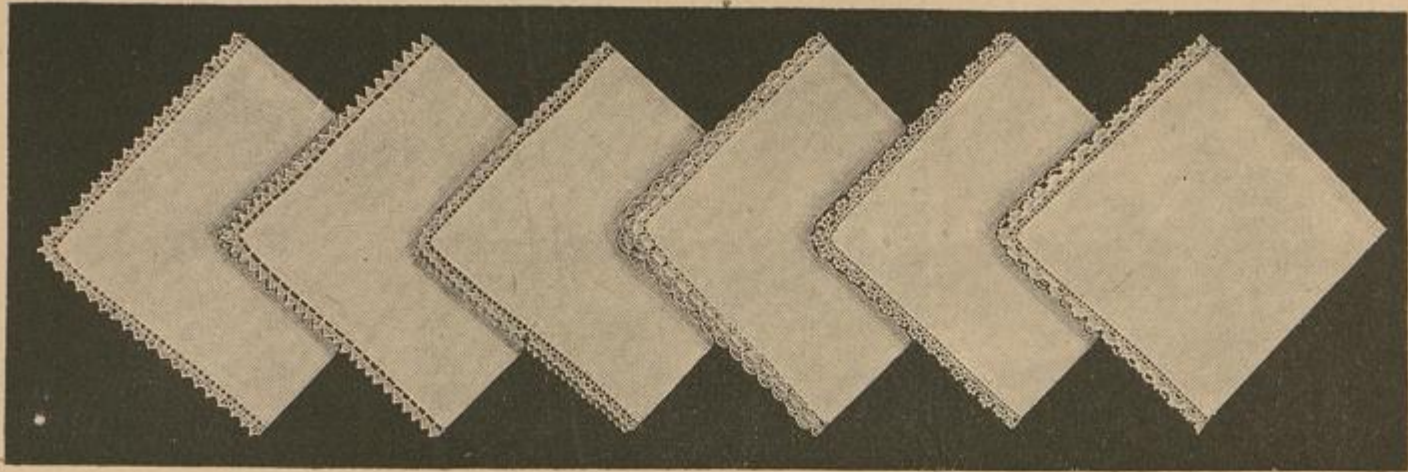
führt dann die Stickerei mit weißem Stickgarn aus. Die Lücken arbeitet man in Lochstich und die Einteilung und Anordnung der übrigen Sticharten erklärt die auf dem Schnittbogen dargestellte Arbeitsprobe. Der äußere Zackenrand wird geschlungen und hierauf schneidet man das überstehende Gewebe den Konturen folgend mit scharfer Schere weg.

Sechs Taschentücher mit schmalen gehäkelten Spitzen. Zur Herstellung der einfachen 30 cm langen und breiten Taschentücher, die von jedem größeren Mädchen ausgeführt werden können, verarbeitet man Reste von Leinen, Chiffon oder Batist.

Jedes Stoffstück wird mit einem schmalen Saum eingefast und in jede Saumkante wird mit feinem Häkelgarn ein kleines Spitzchen gehäkelt. Die Säume kann man mit der Maschine steppen oder man hält sie mit gewöhnlichen Saumstichen oder mit einer Lückennaht fest. Die Arbeitsproben (auf dem Schnittbogen) erklären das Häkeln der Spitzchen in die Saumkante und die ebenfalls auf dem Schnittbogen dargestellten Proben zeigen, wie man die gleichen Spitzchen auf einem entsprechend langen Luftmaschenanschlag ausführt und dann an der Taschentuchkante mit Windlingsstichen festhält. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pikot = P. Die Proben auf dem Schnittbogen sind mit Ziffern bezeichnet und nachfolgend beschreiben wir die Spitzchen in dieser Reihenfolge: Spitze I: 1 St. in die Saumkante, + $\frac{1}{2}$ cm des Saumes übergehen und wieder 1 St. ausführen, dann 3 L., 4 St. um das letzte St. und vom + wiederholen. — Spitze II. 1. Reihe: 2 St., 1 L., 2 St. u. s. f. 2. Reihe: 1 f. M. über die L., 2 St. übergehen, 3 St., 1 P. und 3 St. über die folgende L. und vom Anfang wiederholen. Das P. besteht aus 3 L. und 1 f. M., die man in die beiden oberen Glieder des letzten St. arbeitet. — Spitze III. 1. Reihe: 1 f. M., 6 L., 1 f. M. u. s. f. 2. Reihe: In jeden Luftmaschenbogen der vorigen Reihe führt man 2 f. M., 2 St., 3 L., 2 St. und 2 f. M. aus. — Spitze IV. 1. Reihe: 1 St., 1 L., 1 St. u. s. f. 2. Reihe: 1 f. M. um die L., 1 f. M. auf das nächste St., 1 f. M. in die folgende L., dann 2 M. übergehen und in die nächste M. abwechselnd 1 St., 1 P., 1 St., 1 P., 1 St.

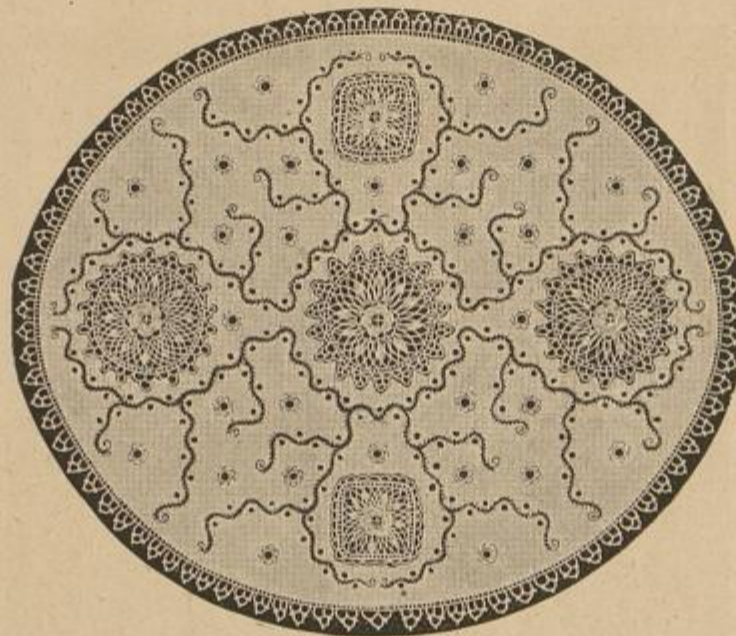


Kleine runde Decke mit Platt-, Stiel- und Lochstichstickerei. Arbeitsprobe auf dem Schnittbogen. Naturgroße Zeichnung K 1-50 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause K 3— oder Mk. 1-50. Entworfen und ausgeführt von Marie Makasy in Wien.



1 P. und 1 St. ausführen, hierauf 2 M. übergehen und vom Anfang wiederholen. — Spitze V. 1. Reihe: 1 f. M., 6 L., 1 f. M. u. s. f. 2. Reihe: 2 f. M. in den Luftmaschenbogen, 2 St., 1 P., 3 St., 1 P., 3 St., 1 P. und 2 St. in den nächsten Luftmaschenbogen und dann vom Anfang wiederholen. Spitze VI. 1. Reihe: 1 f. M., 5 L., 1 f. M. u. s. f. 2. Reihe: 3 f. M. um den Luftmaschenbogen, 1 L., 6 St. um den nächsten Luftmaschenbogen, 1 L. und vom Anfang wiederholen. 3. Reihe: 1 f. M. in die mittlere der 3 f. M., dann sechsmal abwechselnd 1 L. und 1 St. in das nächste St., hierauf 1 L. und vom Anfang wiederholen. Führt man die Spitzchen über einen Luftmaschenanschlag aus, so muß er reiflich länger sein, als die Weite der Taschentücher erfordert, da beim Einhäkeln der Spitze der Anschlag stets gekürzt wird.

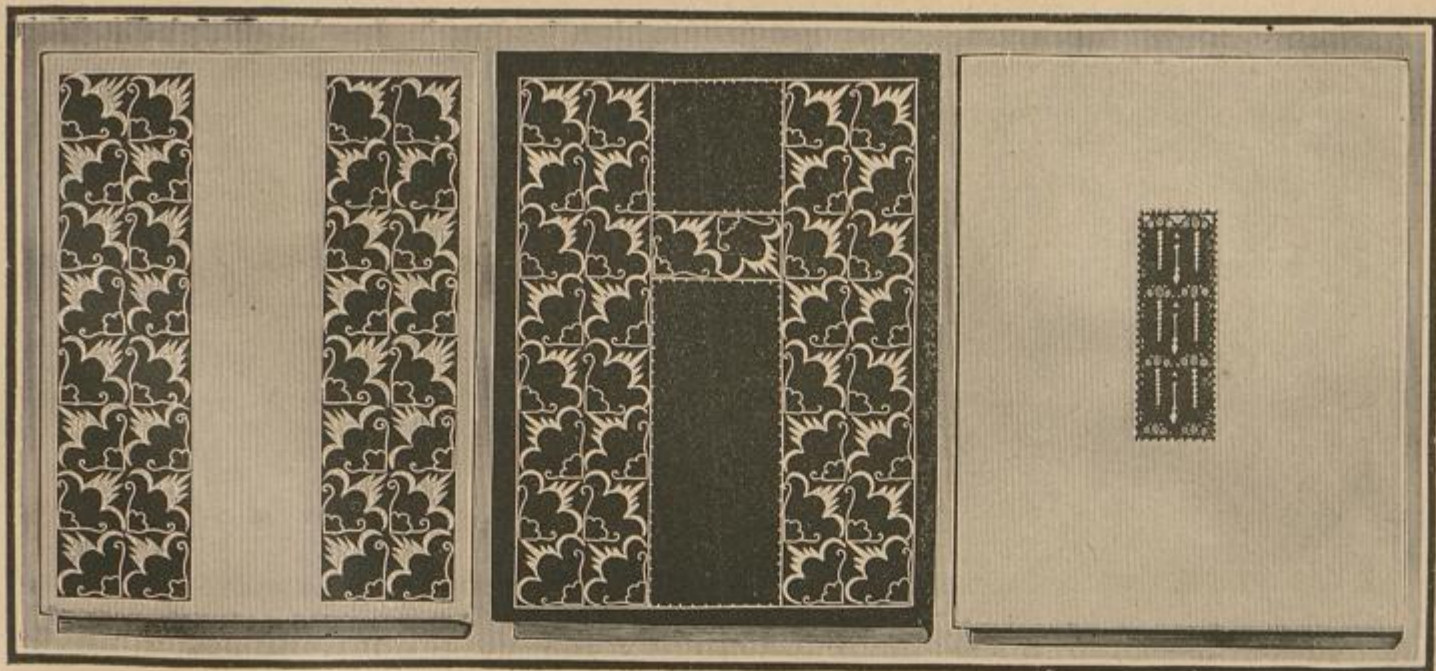
Oben: Sechs Taschentücher mit schmalen gehäkelten Spitzchen. Arbeitsproben auf dem Schnittbogen.



Ovales Tablettendeckchen mit leichter Stickerei und eingesetzten gehäkelten Sternen. Arbeitsproben auf dem Schnittbogen. Naturgroße Zeichnung K 1— oder 50 Pf. Naturgroße gestochene Pause K 2— oder Mk. 1—. Entworfen und ausgeführt von Marie Makasy in Wien.

Ovales Tablettendeckchen mit leichter Stickerei und eingesetzten gehäkelten Sternen. Das aus weißem Leinen hergestellte Deckchen mißt 46 cm in der Länge und 39 cm in der Breite. Man überträgt die naturgroße Zeichnung auf ein entsprechend großes Stück weißes Leinen und führt die Stickerei mit schwarzem und weißem Faden aus. Die Ranken arbeitet man mit schwarzem Faden in Stielstich und die kleinen, rechts und links abzweigenden Linien benäht man mit je einem Stich. Die Kreise führt man mit weißem Faden in Lochstich aus und die kleinen Blümchen zeigen in der Mitte eine weiß umnähte Lochstichlücke und

Unten: Drei Schreibmappen mit Stempeldruck. Naturgr. Stempeldrucke und das Umsetzen der Stempelformen in Stickerei auf dem Schnittbogen. Je eine naturgroße Zeichnung K 150 oder 75 Pf. Je eine naturgroße gestochene Pause K 3— oder Mk. 150. Entworfen und ausgeführt von Olga Freund, Wien.



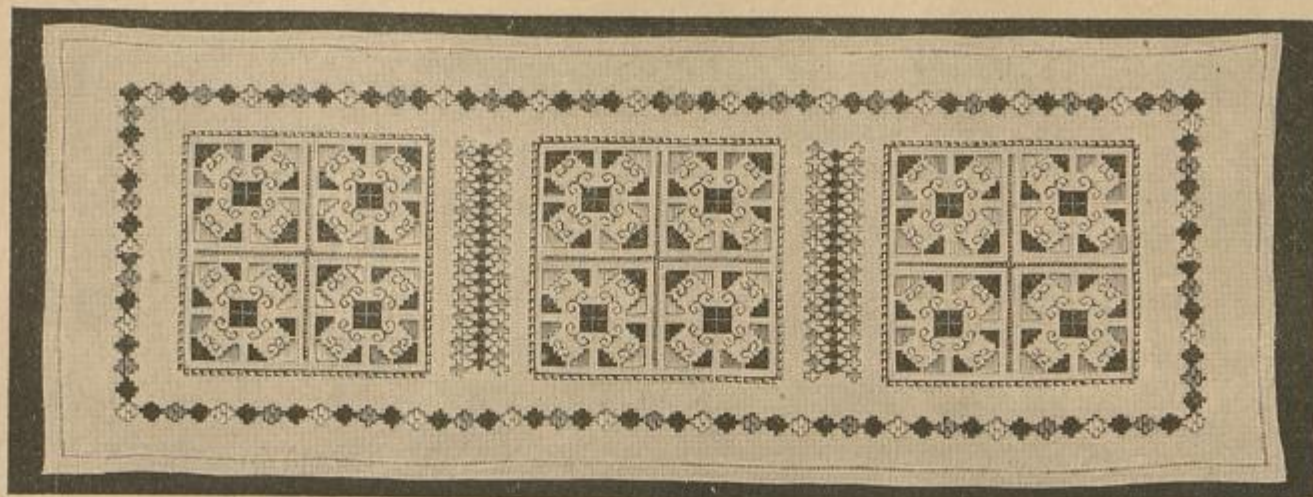
die anstoßenden Bogen stickt man mit schwarzem Faden in Plattstich. Die fünf ausgesparten Felder ziert man mit eingesetzten gehäkelten Sternen, die nach den naturgroßen Arbeitsproben (auf dem Schnittbogen) mit feinem weißem Häkelgarn ausgeführt werden. Abkürzungen für die Häkelarbeit: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., halbes Stäbchen = h. St., Stäbchen = St., Pikot = P., Luftmaschenbogen = Lfmb. Der die Mitte zierende große Stern wird in folgender Weise ausgeführt: 6 L. anschlagen und mit 1 K. zur Runde schließen: I. Reihe: 3 L. die als St. gelten, dann fünfmal je 3 L. und 1 St. in die Lücke, hierauf 3 L. und mit 1 K. in die letzte der 3 L. schließen. II. Reihe: Ueber die 3 L. arbeitet man stets 1 f. M., 1 h. St., 5 St., 1 h. St. und 1 f. M. III. Reihe: 1 f. M. um jedes St. der zweiten Reihe und zwischen den f. M. stets 5 L. ausführen. IV. Reihe: Ueber die 5 L. arbeitet man stets: 1 f. M., 1 h. St., 7 St., 1 h. St. und 1 f. M. V. Reihe: 1 f. M. über jede f. M. der dritten Reihe und dazwischen stets 6 L. häkeln. VI. Reihe: 1 f. M., 1 h. St., 9 St., 1 h. St. und 1 f. M. VII. Reihe: 3 K. in die ersten 3 M. der nächsten Zacke. 1 f. M. in die folgende M., + dann 1 L., 1 P. (1 = P., 3 L. und 1 f. M. in die erste L.), 1 L., 5 M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., dann 1 L., 1 P. und 1 L., 3 M. der nächsten Zacke übergehen und 1 f. M. in die folgende M., vom + an wiederholen und mit 1 K. schließen. VIII. Reihe: 4 L., diese 4 L. unter das nächste P. legen und 1 f. M. über die zwischen zwei P. liegende f. M. ausführen. Dann fortgesetzt abwechselnd 1 L., 1 P., 1 L., 1 P. und 1 L. und 1 f. M. über die mittlere L. des nächsten Bogens; die Reihe mit 1 f. M. schließen, die man über die erste L.



Beutel mit Kreuzstichstickerei und Häkelarbeit. Typenmuster samt Farbgebung a. d. Schnittbogen.



Decke aus weißem Leinen mit bunter Platt-, Kreuz- und Linienstichstickerei. Arbeitsprobe und Typenmuster samt Farbgebung auf dem Schnittbogen. Ausgeführt von Anny Wolf-Eppinger in Wien.



Tischläufer aus weißem Leinen mit bunter Platt-, Kreuz- und Linienstichstickerei. Arbeitsprobe und Typenmuster samt Farbgebung auf dem Schnittbogen. Ausgeführt von Anny Wolf-Eppinger in Wien.

des ersten Bogens ausführt. IX. Reihe: 6 L., 1 P. übergehen und 1 f. M. über die nächste L., + dann 3 L. die Arbeit wenden und über den letzten Lfmb. 6 St. ausführen. Sodann 1 L., die Arbeit wenden und je 1 f. M. über die 7 St. häkeln. Sodann dreimal je 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L. und 1 f. M. über die mittlere L. des nächsten Bogens. Hierauf 6 L., 1 P. übergehen und 1 f. M. in die folgende f. M., vom + an wiederholen. Hat man die Arbeit bis hierher fertig, so kann sie leicht nach der dargestellten Probe fortgesetzt werden. Wie dort ersichtlich besteht der Stern aus Bogen, die aus L., P. und St.-Gruppen gebildet werden und den oberen Abschluß gibt die bekannte, dreiteilige, aus f. M. bestehende Ibris-Guipure-Zacke. Den viereckigen Stern führt man ebenfalls nach der Probe aus. Die fertigen Sterne heftet man an das Leinen, schneidet das darunterliegende Gewebe bis auf eine 1 cm breite Kante weg, biegt diese zu einem schmalen Saum um und näht diesen an die Häkelarbeit an. Der Außenrand des fertigen Deckchens wird mit schwarzen geschlungenen Kanten abgeschlossen oder man säumt ihn schmal ein und ziert die Kante mit den gehäkelten Ibris-Guipure-Zacken.

Drei Schreibmappen mit Stempeldruck. Jede Mappe ist 32 cm breit und 41 cm lang. Die erste Mappe besteht aus hellgrauem Ledertuch (Tiftin), auf dem die Stempeldruckmusterung mit schwarzer Farbe aufgedruckt wird. Die zweite Mappe ist aus schwarzem Ledertuch hergestellt und die Musterung wird hier aus farbigem (blauem, rotem oder grünem) Stempeldruck gebildet. Wie man aus dem Bild ersieht, wird bei beiden Mappen die Verzierung mit dem gleichen Stempel erzielt, nur die Anordnung des Stempels ist eine andere.

Fortsetzung auf dem Musterbogen

K I N D E R K A R I K A T U R E N



DAS KIND BEI SPIEL UND ARBEIT

Von Renate Franzis-Burckhard.

Der Trieb, sich zu beschäftigen, liegt tief im Wesen der menschlichen Natur. Schon in den ersten Lebenstagen äußert er sich. Das Kind weiß mit seinen Händchen noch nichts anzufangen, instinktiv aber fühlt es, daß sie irgendeine Bestimmung haben müssen. Es führt sie erst zum Mund, dann spielt es mit den Füßen, wenn es aufgewickelt strampeln darf. Später, immer aber noch im zartesten Alter, erwacht der Spieltrieb. Der Gummiwurstel, die Wollpuppe, die Schelle kommen an die Reihe. Verständnislos, aber doch merkbar freudig fuchelt das Kind mit dem kantenlosen Spielzeug herum. Wenn dann das Bewußtsein aufdämmert und die Unterscheidung der Formen einsetzt, bedeutet wohl das Bilderbuch das größte Vergnügen für das Kind. Eigentlich ist das Spiel mit dem Bilderbuch schon die erste un-

bewußte Studie für die Arbeit. Durch die Erklärung der verschiedenen Abbildungen lernt das Kind begreifen, daß es Gerätschaften zu Handlungen gibt; dann und wann erwacht auch schon die Lust, sie zu besitzen und mit ihnen zu hantieren. Der kleine Bub, der kaum zu laufen begann, schwingt schon die Peitsche hinter seinem Zugpferd, das der ältere Bruder darstellt, schon spielt er Kutscher mit Leitseil und Schnalzern! Der Nachahmungstrieb läßt ihn genau beobachten, wie es die anderen machen. Das dreijährige Mädel verlangt schon Nadel und Faden, es stochert blind auf das Fleckchen los, das ihm gegeben wurde. Es will schon liebsorgende Mutter für seine Puppe spielen und sie mit Garderobe versorgen. So führt eigentlich die Natur zur Erziehung.

Fortsetzung auf Seite 725

Einbanddecken der „Wiener Mode“

Zu sämtlichen Jahrgängen der „Wiener Mode“ sind Einbanddecken in schöner, solider Ausführung (rote Leinwand mit Gold- und Farbenprägung) vorrätig.

Preis K 8.—

Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächstgelegene Buchhandlung.

HEIDRICH

PREISWERTE DAMEN- UND HERRENSTOFFE

GESCHMACKVOLLE MODERNISIERUNGEN DURCH DIE DAMENKLEIDER-KLINIK

DAMENKONFEKTION

WIEN I. NEUER MARKT NR. 10 - TELEPHON 7500

Bestens empfohlene Firmen

Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion „Zur roten Rose“ Joseph Kranner & Söhne, Wien I., Bognergasse 11.

Möbelfabrik August Knobloch Nachf. Adolf Kraus, Wien VII., Karl Schweighofer-Gasse 5, 8, 10, 12 und 14.

Trauerschmuck Vorlagen für Perlen-taschen, alle Sorten Perlen. M. Mayerhofer, Wien VII., Kirchengasse 11.

Uhren mit Präzisionswerk, Bracelett-, Taschen-, moderne Wand-, Stand-, Kamin-, Pendel-, Schreibtisch-, Küchen- und Badzimmeruhren. Reelle Garantie. Auch Reparaturen sorgfältigst. M. Herz & Sohn, Wien I., Stefansplatz 6, sowie I., Kärntnerstraße 31.

Wir bitten, sich bei Einkäufen gütigst auf die »Wiener Mode« zu berufen

KÜCHENZETTEL DER »WIENER MODE«

Zusammengestellt von Wilhelmine Frerichs, staatlich geprüfte Kochschullehrerin an der Bildungsanstalt für Koch- und Haushaltungsschullehrerinnen in Wien
15. bis 30. September 1919

Dienstag, 16. September:

Mittags:

Reisschleimsuppe, Spinatpudding, Semmel-
schmarren mit Kompott.

Abends:

Obstsuppe, kalter Gries.

Mittwoch, 17. September

Mittags:

Gemüsebreisuppe, Reisauflauf.

Abends:

Nudelkoch.

Donnerstag, 18. September

Mittags:

Kartoffelsuppe, Gemüse, Griesnockerln mit
Obstsoße.

Abends:

Blumenkohl in Beschameloße¹.

Freitag, 19. September

Mittags:

Paradeissuppe, Fischpudding², Schmankerl-
koch.

Abends:

Milchreis.

Samstag, 20. September

Mittag:

Eintropfsuppe, Gemüse mit Kartoffeln,
Semmelklößchen mit Kompott.

Abends:

Gemüsesuppe, Omletten.

Sonntag, 21. September

Mittags:

Blumenkohlsuppe, Ragout mit Reis, Ge-
füllte Äpfel³.

Abends:

Milchspeise.



Darf ich um das Rezept bitten

Montag, 22. September

Mittags:

Erbsensuppe, Spinat oder Kochsalat,
Nudeln.

Abends:

Kartoffelkoch⁴.

Dienstag, 23. September

Mittags:

Obstsuppe, Kohlrabi, Scheiterhaufen.

Abends:

Reis mit Karotten.

Mittwoch, 24. September

Mittags:

Griesuppe, Gemüseauflauf.

Abends:

Schmarren mit Kompott.

Donnerstag, 25. September

Mittags:

Panadelsuppe, Spinat mit Spiegeleier,
Apfelkücheln.

Abends:

Kartoffelbrei, Obstmus.

Freitag, 26. September

Mittags:

Karottensuppe, Griespudding mit Frucht-
saft.

Abends:

Eiernudeln.

Samstag, 27. September

Mittags:

Passierte grüne Bohnensuppe, Paradiesreis.

Abends:

Milchspeise⁵.

Sonntag, 28. September

Mittags:

Reibgerstlsuppe, Fleisch- oder Fisch-
laibchen mit Spinat, Apfelbiskuit.

Abends:

Kartoffeleierspeise.

Montag, 29. September

Mittags:

Kohlrabisuppe, Nudelauflauf mit Obstsoße.

Abends:

Schokoladereis.

Dienstag, 30. September

Mittags:

Einmachsuppe, Grieswürstchen mit Gemüse.

Abends:

Obstsuppe, Ausgedämpfte Nudeln.

KOCHREZEPTE

Berechnet für fünf Personen

¹ **Blumenkohl in Beschameloße.** Blumenkohl wird geputzt, in Röschen zerteilt und in Salzwasser weich gekocht. Eine lichte Einbrenn wird mit Milch aufgegossen, gut verkochen gelassen, gesalzen und mit den Röschen vermischt. Man kann das Gemüse auch mit 1 Dotter legieren.

² **Fischpudding.** $\frac{1}{2}$ Kilogramm Süßwasserfisch wird in Wurzelsud gekocht, entgrätet und durch ein Haarsieb gedrückt. Ein Stückchen Butter wird mit 2 Dottern abgetrieben und mit dem Fisch, Schnee und Salz vermischt. Die Masse wird in einer befetteten Puddingform gekocht. — Man kann sie auch mit Kartoffeln strecken.

³ **Gefüllte Äpfel.** $\frac{1}{2}$ Kilogramm Äpfel werden geschält und das Kerngehäuse herausgestochen, in Zuckerwasser gedünstet und mit Marmelade gefüllt. Sie werden auf einer Schüssel angerichtet mit Creme übergossen und kalt gestellt. — Creme: $\frac{1}{2}$ Liter Milch wird mit Zucker, 2 Dottern, 1 Löffel Weizenmehl über Dunst dick geschlagen.

⁴ **Kartoffelkoch.** $\frac{1}{4}$ Kilogramm Kartoffeln werden gekocht, geschält und passiert, Butter wird mit 2—3 Dottern und Zucker abgetrieben, dann mit den Kartoffeln etwas Zitronenschalen und dem Schnee vermischt. Die Masse wird in einer Auflaufform gebacken, Kompott oder Fruchtsaft gibt man dazu.

⁵ **Milchspeise.** Dazu verwendet man Grütze, Zwieback gemahlenen Haferreis, Gries oder Reis, und zwar rechnet man ungefähr 3 Dekagramm für $\frac{1}{4}$ Liter Milch. Man kocht es in die

siedende Milch ein, so daß ein nicht zu dicker Brei entsteht. Derselbe wird gezuckert mit Zucker bestreut und mit einem glühenden Schaufel gebrannt. — Statt Zucker gibt man auch geriebene Schokolade.

⁶ **Zwieback.** 40 Dekagramm Mehl, 2 Dotter, 10 Dekagramm Zucker, 8 Dekagramm Fett, Salz, Milch, Dampferl von 2 Dekagramm Germ werden zu einem Teig verarbeitet, gut abgeschlagen, aufgehen gelassen und in einer Biskuitform gebacken. Am nächsten Tag schneidet man sehr dünne Scheiben, die man bäht.

⁷ **Kakes.** 25 Dekagramm Mehl, 12 Dekagramm Zucker, 6 Dekagramm Butter, 1 Ei, Milch, Backpulver vermischt man zu einem mehr weichen Teig, den man abknetet, auswalkt, austicht und licht bäht.

Bowaglli. Aus zwei Handvoll Mehl, etwas Salz, einen Dotter, Zitronensaft, etwas Wasser wenn nötig, wird ein sehr feiner Teig gut und lang am Brett geknetet, dann zugedeckt rasten lassen. Kleine Stückchen abschneiden und sehr dünne runde Eckchen auswalken. Inzwischen hat man Fett — nicht viel — in einer Kasserolle heiß gemacht, radelt die Fleckchen in der Mitte mehrmals durch, aber nicht bis an den Rand und läßt sie in heißes Schmalz gleiten. Man bäht sie rasch auf beiden Seiten hell und besiebt sie noch heiß mit Zucker, wenn alle fertig sind. Diese Mehlspeise ist sehr ausgiebig und braucht nicht viel Fett, da der Zitronensaft das Einsaugen des Fettes verhindert. Beliebte Kinderspeise, die sehr gut ist; dazu serviert man Obstsaft oder Kompott.

Berechnet für fünf Personen

**BERÜHMTE
KÜNSTLERINNEN**



**MIT IHREN
KINDERN**

IDA ROLAND MIT IHREM MÄDERL



ROSA RETTY MIT IHREM BUBEN

AUFNAHMEN: FRANZ XAVER BETZER

DAS KIND BEI SPIEL UND ARBEIT

Fortsetzung von Seite 721

Man braucht nicht viel Bücher zu studieren, um das Richtige zu treffen. Das Kind verlangt, ohne sich dessen bewußt zu sein, die Erziehung, die ihm am besten taugt, denn schon frühzeitig äußern sich Veranlagung und Talente, die gefördert sein wollen. Es gibt wohl wenige, aber doch kleine Mädchen, die Puppen nicht lieben, die mehr Vergnügen an einem Buch finden, andere kritzeln jedes Papierstückchen an, wieder welche finden ihre Wonne an Hunden, Pferden, Kätzchen; so will also jede Vorliebe genährt werden durch Förderung von Seiten des Erziehers. Wir sprechen nur von guten Trieben, die schlechten äußern sich auf gleiche Art. Die müssen eingedämmt, unterdrückt werden; Autorität und größte Strenge müssen korrigieren was nur geht, während sonst liebende Sorgfalt mehr am Platze ist. Man merke: Bei jedem gut veranlagten Kinde richten sanfte Ermahnungen mehr aus, als strafende Worte oder Prügel; fortwährendes Schelten stiftet Schaden, das Kind weiß, wenn an jeder Bewegung genörgelt wird, zum Schlusse nicht, was es darf und nicht soll. Es wird bockig, kopfscheu, eigensinnig. Eine Hauptaufgabe der Erzieherin soll darin liegen, das Kind durch Spiel



zur Arbeit zu bringen. Spielend soll Knabe oder Mädchen, so lange sie die Arbeit noch nicht ernst nehmen brauchen, Lust zur Beschäftigung kriegen. Das Kind darf nicht glauben, es werde von ihm eine Arbeit verlangt; es muß sich angewöhnen, sie als Bedürfnis für schulfreie Stunden zu empfinden. Damit es aber dazu komme, werde es, ganz nach seiner Eigenart, zu spielender Ausdauer angehalten. Allgemach verdrängt sich dann mit immer reiferem Alter das Gefühl der Arbeitsliebe. Erinnern wir uns an unsere eigene Jugend. Da war es höchste Lust, wenn Mutter oder Tante beim Ausmustern des Strickkorbes kleine Wollknäuel uns schenkten; ein Winkelchen im Zimmer nahm uns dann auf, wir wir eifrigst mit Häkel- oder Stricknadel und Faden hantierten ohne Arbeitsziel, ohne daß wir wußten, was unsere Hände entstehen ließen. Und jedes farbige Stoffleckchen wurde zu einem Puppenkleid; wir waren stolz, uns den Schnitt selber machen zu können, wenn er auch, was wir natürlich nicht empfanden, schlecht war. Solche Fehler in selbst erfundener Arbeit wollen auch liebevoll korrigiert sein; man darf dem Kind die weitere Lust am Schaffen nicht nehmen dadurch,

INDIVIDUELLE LEHRANSTALTEN

DELSARTISMUS

KÄTHE ULRICH

Wien III., Rochusgasse 2

**EINFÜHRUNG
IN DIE** **BÜROPRAXIS**
DURCH INDIV. UNTERRICHT • HEINRICH WEISZ I. ROTENTURMSTR. 19.

Oeff. Lehranstalt für Frauenberufe

Handelsschule, Kurse für hauswirtsch. u. kommerzielle Bildung

*Frauenbildungs-Verein WIEN XIX., Cottage,
Peter Jordan-Straße 28*

*Diman Lavanan
Spielplatz
französisch und englisch*

lesen und sprechen in den fremdsprachigen Kinderkursen an der höheren Lehranstalt für erweiterte wirtschaftliche Mädchenerziehung

„Austria“

Wien, 6. Bezirk, Dreihufeisengasse 11

nächst dem Getreidemarkt.

Telephon 7509.

Beschäftigungszeit in den Vormittags- oder Nachmittagsstunden. Das Interesse für fremde Sprachen wird bei den Kindern durch Anschauung, Plaudern, Spielen, Singen u. dgl. geweckt. Alle Mütter, die ihre Kinder für einige Stunden der Woche in gute Obhut geben und lehrreich und erzieherisch beschäftigen wollen, werden auf diese Kinderkurse aufmerksam gemacht. — Prospekte kostenlos.

An der Anstalt besteht auch ein

Kindergarten

für Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 3 bis 6 Jahren

NOTWENDIGSTER GEBRAUCHSGEGENSTAND

für jede Kinderstube!

Hygienisches Normal-Schreibpult

für jede Körpergröße benützbar.

Vorteile durch den Gebrauch unserer Normalpulte:

Unbedingte Geradehaltung!
Keine Kurzsichtigkeit!

Neu verbesserte Konstruktion



In Benützung
von Halberwachsenen.



In Benützung
von Erwachsenen.

SONDERPREIS:

Natur, hell lackiert K 274.—
Email, weiß lackiert K 324.—

Reichhaltige Auswahl in Kinderbetten, Eisen-, Messing-
möbel aller Art. — Spezielle Ausstellungsräume für

»SCHLAFE-PATENT«
Fauteuils, Ottomane und Diwanbetten.

ERSTE U. GRÖSSTE PATENT-MÖBELFABRIK

R. JAEKEL'S NACHF.

WIEN VI., MARIAHILFERSTRASSE NR. 11
GRAZ, HERRENGASSE NR. 10

Spezialfabrik für Küchen- Vorzimmer- und Mädchenzimmermöbel

Karl Klimberger & Co.

XX., Kaiserplatz 6 - Billigste Preise - Telephon 13411

1013 Höchste Auszeichnung: GOLDENE MEDAILLE 1913

Filialen »Küchenfee«:

IV., Margarethenstraße 2 beim Rainerplatz	VI., Gumpendorferstraße 5
VIII., Josefsbaderstraße 30	IX., Stadtbahnviadukt 115 nächst der Volksober
VI., Stumpergasse 51	XXI., Hauptstraße 28
XVIII., Währingerstraße 115	

daß man ihm seine Arbeit tadelt. Es ist ferner von schädigendem Einfluß auf des Kindes Lust zu spielender Arbeit, wenn immer gescholten wird, daß im Zimmer Unordnung herrscht. Das Kind muß sich während seiner Spielstunden ganz Herr in seinem Bereiche fühlen dürfen; wenn es fertig ist, dann soll zum Aufräumen geschritten werden, dann soll die beaufsichtigende Person auf restloses Aufheben aller Sachen dringen. Dadurch kommt die Ordnungsliebe bei Mädchen und Knaben, denn auch die Buben sollen ihr Teil Spielzeug in den Schrank tun!

Spiele, bei denen gerechnet werden muß, zum Beispiel Wettrennspele, die beständiges Addieren erheischen, schärfen den Geist und fördern das Kopfrechnen, Lesespiele mit einzelnen Buchstaben helfen über Orthographieklippen hinweg durch fort-dauerndes Wiederholen. Das Kind muß die Buchstaben selber wählen und merkt sich die richtige Zusammenstellung fraglicher Worte leichter. Schwach befähigte Kinder können überhaupt, auch in einem Alter, in dem normale längst schon ernst lernen, nur spielend zum Lernerfolg gebracht werden. Allergrößte Ausdauer gehört dazu, beständige Wiederholung des Gelernten, Anschauungsunterricht in abwechslungsreichem Sinn muß dem Kinde die Arbeitslust fördern; auf der Straße, in der Natur, überall kann, ohne daß dem Kind das Lernen zum Bewußtsein kommt, auf seinen Geist eingewirkt werden. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß das Leben solchen Kindern der beste Lehrmeister wird. Arbeit war immer die Triebfeder alles Guten, ein wirklich arbeitender Mensch kommt selten auf schlechte Gedanken; jetzt aber, wo Arbeit auf allen Linien als grundlegende Bedingung für unsere und unserer Nachkommen Existenz zur Notwendigkeit geworden ist, ist es doppelte Pflicht jeder erziehenden Person, den Keim dazu in jedes Kindes Seele zu legen. Was mußten die armen Kinder, die während der bitteren Kriegsjahre großgezogen wurden, alles entbehren! Von wie viel schönen Dingen, die unsere Kinderherzen erfreuten, haben sie keine Ahnung! Sie konnten nicht zur Mutter gehen und Schokolade, Milch, Zucker, Rosinen und Mandeln zum Kochenspielen ausbitteln, sie hatten keine farbigen Fäden, aus denen sie Wickelbänder für die Puppe machen konnten, keine bunten Perlen, die sich zu langen Ketten aneinanderreichten. Die Buben hatten keine unermeßlich langen Fäden für ihre Drachen, keine Leinen

zum Pferdespielen; wie oft mußten die Kinder die kleinsten Wünsche unterdrücken, weil sie immer wieder hören mußten, das ist viel zu teuer, das kann ich dir nicht kaufen. Der Mangel hat auch bei verlangenden Kinderherzen nicht Halt gemacht. Manchmal hat er allerdings gute Früchte gezeitigt, so bizarr das klingen mag — er hat zu Erfindungen angeregt und die Lust am Selbstschaffen gehoben. Das verständige, geschickte Backfischchen, in Lust zur Arbeit erzogen, hat sich aus manchem Seidenfleck einen weichen Baretthut fabriziert, aus Mutters Schlafrock eine Schlupfbluse gemacht, und wenn der erste Versuch nicht mißlang, wurde es kecker und hilft seinen Eltern so eine Menge Geld ersparen.

Wurde der Freundin früher zum Geburtstage eine Bonbonniere vom Konditor geschenkt, die es jetzt nur mit Aufwendung eines kleinen Kapitals gibt, so wird jetzt ein Schächtelchen, mit einem farbigen Seidenfleck überzogen, ein Nadelpolsterl, ein Lesezeichen aus Band, irgend ein gebundenes Schächtelchen aus buntem Papier mit ganz bescheidenem, süßem Inhalt genau die gleiche Freude erwecken. Der Krieg hat ja alle Menschen, auch die Kinder anspruchsloser gemacht. Und die Jugend hat manches aus Notwendigkeit lernen müssen, was ihr in normalen Zeiten später oder gar nicht gelehrt worden wäre. Auch viele schlechte Triebe sind leider kultiviert worden und es wird die große Aufgabe der Gesamtheit sein, die kommende Generation im Sinne der neuen Zeit zu unterweisen. Am besten tut jede Mutter daran, die kleine und größere Tochter, wohl auch den Buben zu Handreichungen und kleinen Leistungen in der Wirtschaft anzuhalten, ihnen Aufgaben, die auch etwas Selbständigkeit erfordern, nach und nach zuzuschicken. Es soll jeder Mensch lernen, auf eigenen Füßen zu stehen und damit muß frühzeitig begonnen werden. Durch anregendes Spiel zu nutzbringender, segensreicher Arbeit!



Prima Emailgeschirr, Marke »SPHINX«

Telephon 30.676 **F. KOFLER · WIEN VII.** Kirchengasse 9

☞ Auch Kochkistengeschirre in allen Grössen lagernd ☜



Ein-Rexen von Obst ohne Zucker, Gemüse, Fleisch etc.

EINKOCHAPPARATE UND KONSERVENGLÄSER SIND DIE BESTEN

Fabrikslager für Küchenbedarf
GUSTAV RIEGER
Wien I., Stadiongasse 7 u. 9

Gebrauchsanleitung und Preisliste gratis und franko. Telephon 22536

Die **OROSZLÁN - Luftdruck-Wunder - Waschmaschine** macht sich schon nach einmaligem Waschen bezahlt, da Sie Ihre **Wäsche schonen, Seife, Zeit und Geld sparen.** Eine Lage Wäsche (20-30 Stück) in zehn Minuten blütenweiß fertig zum Aufhängen. Genaue illustrierte Anleitung mit jeder Maschine. Preis nur K 30,- für Wien, K 35,- für Provinz franko

Zentralstelle der Oroszlán-Luftdruck-Waschmaschine
E. Düsedau, Wien I., Zedlitzgasse 7/V

Bestrenommierteste beh. konz. gewerbl. Lehranstalt f. Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Robes und Konfektion Mmo. Adele Pokorny-Lippert, Mitglied des Gremiums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Prospekte gratis.

Jugendlich schönen Teint

erzielt man in kürzester Zeit durch **Waldheim's Walmosa-Creme**
Dieselbe beseitigt rauhe, aufgesprungene Haut und eignet sich besonders zur Hand- und Gesichtspflege. — Preis per Tiegel K 3,- ohne Packung und Porto. Überall erhältlich.
Waldheim-Apotheke, Wien I., Himmelpfortg. 14, Abt. 3

Echte Kronenreihler
25 Mk., 50 Mk., 100-500 Mk., Paradiesreihler 10-400 Mk., echte Atama Edelstrauffedern 6-95 Mk., Straußboas 10-150 Mk. — Versand per Nachnahme. — Auswahl gegen Standangabe.
HERMANN HESSE, Dresden, Scheffelstraße 10-12, p., I-IV

Kein Waschttag mehr! Dampfwascherei u. Färberei f. G.
Zentrale: Wien II., Obere Donaustraße 29/31. Filiale: Wien IV., Rechte Wienzeile 21
übernimmt alle Arten Hauswäsche zur Reinigung. Berechnung nach Gewicht. Modernst eingerichtete Färberei. Billigste Preise. Telephon 41.045 und 41.046

Bandrätsel.

Die gute alte Zeit.
Von Armin Brunner.

So sehr wir Johann Strauß auch preisen,
Der Mitwelt sei Gerechtigkeit!
Lebt nicht ein Meister froher Weisen
Als »Walzerkönig« unsrer Zeit?

Wo seine Melodien erklingen,
Ward Paar um Paar zum Tanz gesellt,
Auf lotheter Rhythmen schönen Schwingen
Fuhr im Triumph er durch die Welt.

Doch umgekehrt heißt auch gefahren —
Sein Namensanagramm Dir gibt
Ein edles Weib, das man vor Jahren
Bewundert viel und viel geliebt.

Selbstschöpferisch, grundgütig, weise,
Lebt sie in alle Ewigkeit
Als Mittelpunkt im hehren Kreise
Berühmter Männer Ihrer Zeit.

RÄTSEL

Silbenrätsel.

A, DE, DI, DORN, GEN, GI, GO,
IN, O, MAL, MUT, RUND, TER.

Aus vorstehenden Silben sind sechs Wörter zu bilden, die ein-, zwei- oder dreisilbig sein können. Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig geordneten Wörter nennen je eine europäische Stadt. a. b.

Bildrätsel

»Der kluge Dackel.«

Er liest die Chiffrenschrift des Plakates, die ihn sehr interessiert. a. b.

Lösungen der Rätsel in Heft 23.

Auflösung des Figurenrätsels:

B R U C H
E H E
A A L
U N S
M A I
U H U
R * S
S T E R N
H E I N E
E R N S T
R A C H E
T H E R M O M E T E R

Die im Problem maskierten Buchstabenreihen zeigen:
Reaumur. — Celsius. — Thermometer.

Auflösung des Teilungsrätsels:
SCHNELL, POL, KAP, RAT, ERBE, SUCHE, RING,
WER, BÄCKER, EL

Auflösung des Sternenkryptogramms:
Schlüssel: Liest man die Silben ab, die unter dem tiefsten, dem nächsthöheren, dem dritten, dem vierten und dem fünften Sterne stehen, und zwar in dieser Stellung in allen drei Reihen, so ergibt sich:
Mit des Geistes heitern Waffen
Siegen Kunst und Wissenschaft.

Auflösung des Tarockmosaik:

Internationale Handelsbank in Österreich

Wien I., Schottenring 21

Einlagen in laufender Rechnung zu kulantesten Bedingungen, jederzeit rückzahlbar ohne Kündigung, Förderung von Gewerbe, Handel, Industrie, Ex- u. Import. Telephon 12009, 16216, 16158

SPORTHÜTE
WIEN KÄRNTNERSTR. 11-15

BÄR & FERRO
WIEN
1., Kramergasse 12
Karlsbad - Marienbad
Prag - Triest.

NIEDERLAGE

ECHTER KORALLEN

Franz Nemetschke & Sohn

Klavier- und Harmonium-
Niederlage

Wien, I. Bezirk, Bäckerstrasse Nr. 7

Wer eine **natürliche Schönheitspflege**, die auf wissenschaftlicher Grundlage u. mehr als 20jähriger Erfahrung beruht, ausüben will, bediene sich der weltbekanntesten Mittel v. Schröder-Schenke, Berlin-Wien-Zürich.

Schönheit des Gesichtes Eine neue Gesichtshaut durch Schröder-Schenke's „Schälmittel“ von Dr. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Bei diesem Schälmittel verschwindet unmerklich in zirka zehn Tagen die Oberhaut und mit ihr sämtliche Teintfehler, wie Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, gelbe Flecken, Falten, Haut- und Nasenröte, großporige, welke, schlaffe Haut usw. Nach Beendigung zeigt sich die Haut in blendender Schönheit, jugendfrisch und rein wie die eines Kindes. Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. Preis K 22— u. K 26—

Schönheit der Nase Mein patentierter Nasenformer „Orthodor“ beseitigt schnell und sicher jede Mißbildung der Nasenform, wie schiefe, dicke, kolbige, hochstehende Nase, Stumpfnase, Sattel- u. Hakennase usw. und verleiht ihr edlere Form. Für jede Form und Größe passend. — Unbegrenzte Verstellbarkeit. Dr. med. S. schreibt: „Ihr „Orthodor“ ist sehr einreich konstruiert und gestattet die Korrektur jedweder Nasenform.“ Preis K 20—

Lästiger Haarwuchs Im Gesicht und am Körper wird mit „Replidenth“ schmerzlos und für immer entfernt. Dies ist tatsächlich das einzige Mittel, das die Haare sofort mit der Wurzel entfernt und die haarbildenden Papillen zum Absterben bringt, so daß die Haare nicht wiederkommen. Von Dr. med. Clasen als das Vernünftigste zur Haarbeseitigung empfohlen. Kein Pulver. Keine Reizung der Haut. Weit besser als Elektrolyse. Preis K 11/50

Schöne Augenbrauen Mein „Astatischer Augenbrauensatz“ ist ein unvergleichliches Präparat, welches die Augenbrauen und Wimpern auffallend rasch zum Wachstum bringt. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang und seidig. Preis K 6/50

Versand diskret (ohne Inhaltsangabe) geg. Nachn. od. Voreinsend.

N. Schröder-Schenke
Wien I/13, Wollzeile 15 (Parterre).
Berlin W 35, Potsdamer Straße 26 b. Zürich, Gladbachstraße 33.

Anweisung zum Bezuge von Schnitten nach Maß oder Handarbeitsmustern

An die Musterabteilung der »Wiener Mode« in Wien VI/2. Senden Sie mir umgehend Schnitte, naturgroße Zeichnungen, naturgroße gestochene Pausen aus Heft 24 (Mitte September 1919) Seite, Abbildung

1. Name:
2. Stand:
3. Ort (und letzte Post):
4. Straße und Nummern:
5. Betrag für Schnitt..... à K 3.— (Mk. 1.50) zusammen:
6. Betrag für naturgroße Zeichnung..... à K 1.— (50 Pf.) oder K 1.50 (75 Pf.) zusammen:
7. Betrag für naturgr. gestochene Pause..... oder Typenmuster à K 2.— (Mk. 1.—) oder K 3.— (Mk. 1.50) zusammen: liegt in Briefmarken bei.

Je ein Kinderkleidungs- oder Hutschnitt kostet K 2.— (Mk. 1.—), jeder große Schnitt im ganzen, der eigentlich aus zwei Teilen besteht, wird mit K 6.— (Mk. 3.—) berechnet.

Diese Anweisung ist abzutrennen und nebst den Briefmarken einzusenden. Bei Schnittmustern auch Maßangabe. Geldsendungen, bitte, nur eingeschriebenen Briefen anvertrauen.

Rock, Leibchen oder Jacke werden je als einzelner Schnitt berechnet.

Der Abonnementschein oder eine Bezugsbestätigung wolle gefl. mitgesandt werden!

Gegen Einsendung obiger Anweisung erhalten die Abonentinnen ebenschnitte nach Maß und Handarbeitsmuster (Zeichnungen oder Pausen) nach den Abbildungen der »Wiener Mode«. Hierzu genügt die Ausfüllung obigen Bestellscheines und Einsendung des Betrages von K 3.— (Mk. 1.50) für jeden einzelnen Schnitt als Ersatz für das Material. Bestellungen nach Ausschnitten aus anderen Journalen oder Katalogen können nicht berücksichtigt werden.

Bei Handarbeitsmustern sind für naturgroße Zeichnungen K 1.— (50 Pf.) oder K 1.50 (75 Pf.), für naturgroße gestochene Pausen oder Typenmuster K 2.— (Mk. 1.—) oder K 3.— (Mk. 1.50) einzusenden.

Maßanleitung:

Beim Maßnehmen wird ein Band um die Taille geknüpft und es wird stets bis zum unteren Rande dieses Schlußbandes gemessen.



- a Obere Weite: Ueber den Rücken; knapp unter den Armen hindurch und lose über der Brust.
- b Taillenweite: Ganzer Umfang, auf dem Schlußband zu messen.
- c Rückenlänge: Vom Halswirbel bis zum unteren Rande des Schlußbandes.
- d Rückenbreite: Von einem Armansatz zum andern, zwischen den Schultern zu messen.
- f Innere Armlänge: Vom vorderen Armansatz bis zum Handgelenk.
- g Oberarmweite: Rings um den Oberarm über die Armkugel gemessen (lose).
- h Ellbogenweite: Rings um den Ellbogen (lose).
- i Seitenhöhe: Von der Achselhöhle bis zum unteren Rande des Schlußbandes.
- k Brusthöhe: Man mißt vom Halswirbel bis zur höchsten Wölbung der Brust (k Brusthöhe) und von dort bis zur Mitte des Taillenschlusses.
- p Brustlänge: Vom Kragensatz bis zum Taillenschluß (unteren Rand des Bandes, nicht anspannen).
- o Halsweite: Ganzer Umfang des Halses bei der Kragnennaht.
- t Hüftenweite: Ganzer Umfang der Hüften, 20 cm unter dem Schluß.
- r Vordere Rocklänge: Vom Taillenschluß bis zur gewünschten Länge.

Bei genauer Maßangabe garantiert gut passende Schnitte



Sie beneiden schöne Frauen und wissen nicht,

daß wir ein Verfahren besitzen, um auch Ihre Schönheitsfehler zu beseitigen. Schreiben Sie uns Ihre Adresse. Wir senden Ihnen dann völlig kostenlos ein interessantes Buch, das Ihnen vielseitige Aufklärung darüber gibt, wie man für jeden Einzelfall die richtigen Methoden findet, ganz gleich, ob es sich um Fehler der Gesichtsbildung, der Haut oder Haare handelt.

Speziallaboratorium für Teint- und Körperkultur, Kurort Gleichenberg A 43. Wiener Damen wenden sich an Bären-Apotheke, I., Graben 7

BETTFEDERN

graue per 1/2 Kilogramm K 4.—, geschlossene K 7.—, weiße geschlossene K 16.—, prima Schließ (Halbblumen) K 24.—, graue Flaumen K 28.—, hochfeine weiße Flaumen K 50.—, auch fertige Betten (Tuchenten, Plumeaus und Polster). Preisliste gratis u. franko. Erste böhmische Bettfedernniederlage von Adolf Gans, Zentrale: Wien XVII., Ottakringerstr. 48. Filialen: Wien I., Tuchlauben 7a (Tuchlaubenhof) und Wien VI., Amerlingstraße 8.

ADOLF GANS

Telephone Nr. 17.359, 31.599, 7546, VIII/4405.

WÄSCHEREI

»HABSBURG«

Wien VI., Wallgasse 4a - Tel. Nr. 6339

Bestempfohlenste Anstalt!

Garantiert für Stückzahl. Wäscht mit Seife und Soda und liefert in drei Tagen jedes Quantum ins Haus

Das Briefpapier der eleganten Dame ist IMPERIAL MILL WIEN VIII. Josefstädterstr. 29

IX., Sechsschimmelgasse nur Nr. 21
Zahle für Telefon 4305/VI 21
per Gr. K 17.— bis K 30.—
Brillanten, Zähne, Silber, Uhren, Platin, Münzen etc.
den 15fachen Friedenspreis.
Allerhöchste Preise! Keine Lockpreise!
Es möge sich jedermann von der Realität meines außergewöhnlichen Angebotes überzeugen!

Nur bei REISKIN 21

IX., Sechsschimmelg. nur Nr. 21
Separ. Sprechzimmer Provinzaufträge postwendend

KINDERVERGNÜGEN

Noch immer gibt es Gelegenheiten, fröhlichen Kindern Zusammenkünfte zu ermöglichen. Aber — das Programm der Unterhaltung ist sehr knapp geworden, wie die verschiedenen jungen Menschen beschäftigen? Die einst so beliebte Tombola ist ausgeschaltet, Gewinnste beschaffen — für nicht Kriegsgewinner unmöglich! Ein sehr beliebtes Vergnügen besteht nun in einem Gschnas-Programm! Wir haben diese Unterhaltung einige Male mit größtem Beifall in Szene gesetzt, denn die Lust am Verkleiden, am Maskieren ist bei Kindern eine sehr rege. Man sagt schon bei der Einladung, daß jedes Kind in einem beliebigen Kostüm kommen solle, aber es dürfen keine kostbaren Zutaten dazu verwendet werden, die lustige Idee, die womöglich bekannte Type einer Straßenreklame zum Beispiel, deren leichte, charakteristische Wiedergabe seien die Hauptsache! Man dekoriere nun mit Papier und dergleichen die Zimmer, lustige Verschen schmücken die Wände, die »Hausherren« erwarten in einer gelungenen lustigen Maske die Gäste und es wird sich sofort ein animierter Ton einstellen, die Bewirtung kann sehr einfach, nur muß sie genügend sein; kühlende Getränke, Kuchen und dergleichen. Hat man Raum und Material, stellt man kleine Tischchen auf, verziert sie nett und überläßt die Tischordnung den Kindern selbst. Oder man geht mit dem Tablett herum und bietet der Reihe nach an — bedeutet Raum- und Zeitersparnis, aber verlangt mehr Bedienung. Es wirkt immer

nett, wenn die Hauskinder als Kellner oder Kellnerinnen mit-helfen. Eine nie versiegende Unterhaltung ist eine lustige Vorlesung, die auf jedes der anwesenden Kinder etwas Lustiges oder Treffendes zu sagen weiß — besitzt man einen Apparat, eine laterna magica oder dergleichen und hat die betreffenden Photos dazu, so ist der Jubel groß und wird durch keine, noch so kostspielige Unterhaltung übertroffen werden. Meist heißt es dann noch: Dürfen wir ein Tänzchen wagen? Irgendeine gefällige Person findet sich wohl immer zum Aufspielen und bald drehen sich die kleinen Herrschaften! Nach dem Tanz bietet man noch ein kühlendes Getränk und zu guter Zeit geht alles nach Hause. Selbst größere Kinder finden an solch einem »Maskenfest« Vergnügen, das natürlich je nach den Betreffenden erweitert werden kann, aber es wird selbst in einfachster Darbietung seine Teilnehmer voll befriedigen. Erwachsenen kann man eine bestimmte Devise wählen, aber stets ist nur zu betonen, daß die erste Bedingung größte Einfachheit sei: Blumenamen, Tätigkeiten, die sich in der Kleidung darstellen lassen, Charakterfiguren usw.

Einen sehr beliebten Unterhaltungsstoff bieten ja auch lebende Bilder, Scharaden, Sprichwörterdarstellung, aber dergleichen bedarf schon größerer Vorbereitungen. Vor Allem: Wirte und Gäste bedürfen freundlicher Mienen, heiterer Laune und vor allem den Gedanken, es allen behaglich zu machen und sich und die anderen zu erfreuen!

Sidonie Rosenbergl

ETWAS ÜBER DIE NEM-THEORIE

Der Mensch soll nicht zu viel und nicht zu wenig essen. Um nun das tägliche Nahrungsbedürfnis einigermaßen zu bestimmen, gibt es verschiedene Theorien, die nach langjährigen Beobachtungen und Studien von etlichen Gelehrten aufgestellt wurden, die auf Alter, Geschlecht, Arbeit und Körpergröße Rücksicht nehmen und die Nahrungsmenge auf einzelne Nährstoffe verteilen oder nach Kalorien messen.

Professor Pirquet von der Wiener Kinderklinik hat nun eine neue Theorie aufgestellt, die nicht nur in den Kinderspitälern, sondern jetzt auch in den Ausspeiseaktionen eingeführt wurde und glänzende Resultate erzielt. Diese Theorie besagt, daß das Nahrungsbedürfnis von der Größe der aufsaugenden Darmoberfläche abhängt, wobei aber selbstverständlich auch auf Alter und Lebensweise Rücksicht genommen werden muß.

Wie wird aber die Größe der Darmoberfläche bestimmt?

Es wurde festgestellt, daß der Darm ungefähr zehn Mal so lang ist, als die Höhe von der Sitzfläche bis zum Scheitel — also die Sitzhöhe beträgt und die Darmbreite (Durchschnitt) den zehnten Teil desselben ausmacht. Um also den Flächeninhalt des Darmes zu bestimmen, muß man die hundertfache Sitzhöhe mit dem zehnten Teil desselben multiplizieren, das gibt Sitzhöhe zum Quadrat, abgekürzt — Siqua.

Beträgt die Sitzhöhe 70 Zentimeter, so entspricht dies einer Darmoberfläche von 4900 Quadratzentimeter.

Das natürlichste Nahrungsmittel, das den Menschen in den ersten Lebensmonaten vollständig ernährt, ist die Milch, und zwar die Frauenmilch und es wird daher diese als Normalnahrung angesehen.

Das Meiste, was die Darmoberfläche auffangen kann, ist, wenn dieselbe 1 Zentimeter hoch mit Nährflüssigkeit, also Milch bedeckt ist, das gebe in diesem Falle eine Menge von 4900 Kubikzentimeter ist gleich 4900 Gramm.

1 Gramm Milch wird nun als Einheit angenommen und als Nährwert-Einheit-Milch abgekürzt als Nem bezeichnet.

4900 Nem sind also das Höchste, was ein Kind mit 70 Zentimeter Sitzhöhe aufnehmen kann und werden daher in diesem Falle als Maximum bezeichnet.

Diesem Maximum steht ein Minimum gegenüber, das ist jene Nahrungsmenge, die unerlässlich notwendig ist, um einen Menschen bei vollständiger Ruhe in Gewichtsgleichheit zu erhalten. Dieses Minimum beträgt 3 Zehntel des Maximums — in diesem Falle also 1470 Nem.

Das wirkliche Nahrungsbedürfnis liegt in der Mitte dieser beiden Zahlen und wird als Optimum bezeichnet. Um dasselbe zu bestimmen, geht man vom Minimum aus und rechnet für die einfache Bewegung, Wachstum, Arbeit je 1 Zehntel, bei letzterer je nachdem auch mehrere Zehntel dazu. Bei schwerarbeitenden Menschen wird das Optimum zirka 8, bei leicht arbeitenden nur 5 bis 6 Zehntel des Maximums ausmachen. Bei Kindern muß man auch für das Wachstum 1 Zehntel dazurechnen.

Bei einem Kind mit 70 Zentimeter Sitzhöhe macht das Optimum zirka 6 Zehntel aus, das ist zweimal das Minimum, also 2940 Nem.

Ein solches Kind müßte also täglich 2940 Nem, das heißt, nicht ganz 3 Liter Milch täglich genießen um richtig ernährt zu werden.

Der Mensch kann unmöglich von Milch allein leben und es müssen daher die anderen Nahrungsmittel auf Grund ihres Kalorienwertes mit der Milch verglichen und so zubereitet werden, daß sie im Nährwert der Milch gleichkommen.

Je 100 Nem werden als eine Portion bezeichnet und können ebensogut wie durch Milch durch eine dicke Suppe, ein Stück Brot oder anderes geliefert werden.

Der tägliche Nahrungsbedarf wird in Portionen eingeteilt und möglichst gleichmäßig verteilt. Die Hauptmahlzeit ist das Mittagessen, auf dasselbe entfallen die meisten Portionen, die anderen werden gleichmäßig auf Frühstück und Abendessen, in geringerer Menge auf zweites Frühstück und Jause verteilt.

2940 Nem geben rund 29 Portionen, es entfallen demnach ungefähr 10 für Mittag, 6 für Frühstück, 7 für Abendessen und je 3 für zweites Frühstück und Jause.

Wird eine Speise so zubereitet, daß 100 Gramm derselben 200 Nem enthalten, wird sie als Doppelnahrung bezeichnet.

Dieses Umrechnen der einzelnen Nahrungsmittel in Nemwerte und deren entsprechende Zusammenstellung wird wohl durch Tabellen erleichtert, erfordert aber doch eingehendes Studium, dem sich die Kinderpflegerinnen und Leiterinnen der Ausspeiseaktionen mit großem Interesse unterziehen. Diese Ernährungsmethode findet bis jetzt hauptsächlich bei Massenausspeisungen statt, wobei die Kinder in Klassen eingeteilt werden, je nach der Zahl der Portionen die für sie in Betracht kommen, doch wäre es sicher sehr wünschenswert, wenn auch die Hausfrauen und Mütter sich ein wenig mit dieser Ernährungsmethode befassen und sie ihren Schutzbefohlenen zugute kommen lassen würden.

Miss Frolichs.

Mattoni's Giesshübler

Arztlich empfohlen bei Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Skrofulose, Rhachitis, Keuchhusten usw.

Thalheimer Schlossbrunn

Natürl. Mineralwasser

Brunnenerwaltung u. Alleinvertrieb

Julius Meintl

Erhältlich in allen Läden.